

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

143 (21.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698629)

mittura auf der Höhe von Wladivostok auf der Lauer liegt. Kaminura hatte hinlänglich Zeit, nach Wladivostok zu gelangen, ehe es zu einem Gefecht mit den Russen kam, obwohl der Nebel das Vordringen der Japaner verzögerte. Am dem Tage, an welchem die Transportschiffe „Sadamaru“ und „Satachimaru“ angegriffen wurden, befanden sich 13 japanische Transportschiffe in der Straße von Korea. Die Tatsache, daß es dem russischen Geschwader gelang, zu entkommen, hat zu beständigen Angriffen gegen den Admiral Kaminura Veranlassung gegeben. Man meint sogar, daß der Admiral, wenn es den Russen gelingen sollte, wieder nach Wladivostok zu gelangen, zu rücktreten oder Selbstmord begehen müsse. In der Bevölkerung macht sich eine immer lebhafter werdende Bewegung für die Erleichterung des Admirals durch eine andere Persönlichkeit geltend.

Berichte aus Schimoniesi melden, daß Geschütze dort gehört werde. Man glaube, daraus schließen zu dürfen, daß das Wladivostok-Geschwader sich wiederum in der Meerenge von Korea befinde.

Liaojang, 20. Juni. Hier sind Berichte eingegangen über weitere große Kämpfe im Süden. Eine Schlacht soll in der Nähe von Kaishan im Gange sein. Ein Eisenbahnzug mit Verwundeten passierte in nördlicher Richtung. Weitere Klüge werden folgen.

Petersburg, 20. Juni. In Mukden ist nach zweimonatlichen Streifzügen in Korea das berittene Schützenkommando eingetroffen, das wertvolle Angaben über die Stärke der Japaner am Yalu mitgebracht hat. Das Kommando hatte tägliche Gefechte in Korea zu bestehen gehabt. Es brante eine Menge von japanischen Proviant, Büchsen und mehrere Städte nieder, überschritt am 9. Juni im Süden der japanischen Armee den Yalu und zerstörte alle Telegraphen. Das Kommando bestreift in einem zweitägigen Gefecht bei Hwang seinen Aufmarsch. Nach einer Mitteilung des Kommandos ist die Rückendeckung der Japaner sehr schwach, alles ist auf zufällige Erfolge basiert.

Paris, 20. Juni. Als erstes Friedenszeichen verdient die Ausrufung des hier weilenden japanischen Staatsmannes Baron Suemitsu Erwähnung: „Japan verlangt trotz seiner Erfolge kein Jota mehr als vor Ausbruch des Krieges. Für die Regelung des russischen Anspruchs auf die Mandschurischen Eisenbahn würde sich schon eine Formel finden lassen. Japan darf nicht wie Ausland: Vermittlern ist der Zutritt verboten! — Wir halten es mit der Wahrung unserer nationalen Würde, durchaus für vereinbar, die Stimme eines beiderseits unparteiischen loyalen Vermittlers zu vernahmen. Möchte dieser Krieg aber noch jahrelang fortgesetzt werden — wir sind darauf vorbereitet!“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die diesjährige Nordlandreise des Kaisers wird in den ersten Tagen des Monats Juli von Simeonmünde ihren Ausgang nehmen. Es soll nach den bisherigen Dispositionen etwa vier Wochen dauern. Nach der Rückkehr des Kaisers von Norwegen wird die kaiserliche Familie zu einem mehrwöchigen Sommeraufenthalt nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel überföhren.

— Den Vertretern der Presse wird Gelegenheit verschafft werden, den während der Kieler Woche stattfindenden Regatten u. v. am Dampfer beizuwohnen. Zur Orientierung aller dieser Herren wird der Vorstand des Nachrichtenbureaus im Reichsmarineamt, Kapitän zur See v. Wilsen, in Kiel anwesend sein. Zu seiner Unterbringung werden noch zwei andere Offiziere herangezogen werden. — Auch die Post nimmt sich der Gäste der Kieler Woche an. Von der Kieler Oberpostdirektion ist eine besondere Ueberzicht über die Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Einrichtungen in Kiel, während der Kieler Woche veröffentlicht, der eine Karte von Kiel und seinem Hafen mit Bezeichnung der Schiffstellungen beigegeben ist.

— Der Kaiser und Mirbach. Aus angeblich wohl unterrichteter Quelle erfahren die „Dresd. N. N.“, daß der Kaiser selbst den unermesslichen Anstoß dazu gab, daß der Oberpostmeister der Kaiserin v. Mirbach im Pommerbantzprozess erschien. Frhr. v. Mirbach war nämlich zu dem Gartenfest am Reichstagsplatz geladen, wozu auch der Kaiser sich angelangt hatte, und wo auch der Minister v. Pöbbecke, sowie Fürst Solms-Baruth, der oberste Chef aller Hofämter, ebenfalls zugegen waren. Hier habe der Vornach in längerer Unterredung mit den Ministern und Frhr. v. Mirbach seine Ansicht über die Angelegenheit dargelegt und letzterem einen nicht mißzuverstehenden Hint gegeben, endlich vor Gericht als Zeuge auszusagen. — Leider ist auch durch Mirbachs Aussage das Wesentliche nicht aufgeklärt worden.

— Eine Arbeiterorganisation gegen den unlauteren Wettbewerb. Um der Schmutzkonkurrenz im Schneidergewerbe entgegen zu treten, unter der die Arbeiter zu leiden haben, weil durch sie die Löhne immer mehr gedrückt werden, wird jetzt im Verband Deutscher Schneider eine Zusammenstellung aller unlauteren Mittel vorgenommen, die im Konkurrenzkampf angewendet werden. Zu diesem Zwecke sammeln die einzelnen Zunftstellen des Schneider-Verbandes alle Klebmarken, Insetzate, Kataloge u. v., welche untreue und marktschreierische Anfeindungen und Verprechungen enthalten.

— Der bayrische Staatsminister v. Nibel hat aus Anlaß der Ablehnung des Gesetzentwurfs über die Grundwertabgabe in der Kammer der Reichstags seine Entlassungsgesuch eingereicht. Es besteht begründeter Anlaß zu der Annahme, daß der hochverdiente Staatsmann seiner Stellung auch künftig erhalten bleibt.

— Vom Generaalaufstand. Der neue Kommandeur v. Trotha hat mit Gouverneur Venturin den Feldzugsplan für die nächste Zeit beraten und festgestellt. Der Angriff auf die Deroo soll erst gemacht werden, sobald alle Truppenformationen dort eingetroffen sind. Sonach könnte derselbe um die Mitte des Juli erfolgen, da die Ankunft des letzten Transportes etwa am 9. und 10. Juli zu erwarten ist. Dieser Plan stimmt überein mit der vorliegenden Art, mit welcher bisher schon die Bewegung der Truppen zur Umschließung der Aufständischen vollzogen worden ist. Gegenwärtig sind ungefähr noch 1000 Mann auf der Deroofahrt, das ist eine recht beträchtliche Truppe in Anbetracht der Gesamtzahl der Schutztruppe. In der Zwischenzeit von einem vollen Monat wird Oberst Zutterman sich den Gouvernementsgeschäften möglichst widmen. Besonders bemerkenswert ist die Meldung, daß der Oberst dem Generaalaufstand seine Unter-

stützung zur Verfügung gestellt hat, wie er es schon in seiner Meldung am 12. Mai in Aussicht stellte.

Generaalaufstand v. Trotha hat, nach der „Schlef. Ztg.“, sofort nach seiner Ankunft telegraphische bedeutende Verstärkungen verlangt. Die militärische Lage sei sehr ernst. Oberst Venturin sei zu weit vorgestoßen, sobald die Rückzüge und Appelllinie fast ohne Verteidigung sei, und es dem Herero ein Leichtes wäre, sie an jedem beliebigen Punkte zu unterbrechen und uns damit die ernstesten Schwierigkeiten zu bereiten.

Ausland.

Russland.

Die Tyrannei des erschöpften Generalgouverneurs von Finland, Bobrisskoff, muß um so unerträglich gewesen sein, als er ganz offen seine Befriedigung über die Knechtung des finnischen Volkes zur Schau trug. Wenn man dem Gouverneur die Stimmung in Europa entgegen hielt, dann erwiderte er höhnisch: „Europa geht uns nichts an. Wir sind hier in Russland, und es muß russisch regiert werden.“ Selbst die gemäßigtesten Kreise waren revoltiert. Das Attentat beweist dies; die Person des Attentäters und die Familie desselben sind Zeugen dieser ungeheuren Bewegung. Die Familie Schaumann ist eine der ältesten und angesehensten im Lande. Zahlreiche Gelehrte gehören ihr an. Ein Kenner berichtet: „Es ist eine Familie von Denkmälern, erfüllt von lebhaftem Patriotismus und einem hohen Sittlichkeitsgefühl. Seit Generationen ist diese Familie in Finland hochgeehrt und dient als Beispiel für alle bürgerlichen Tugenden. Im Jahre 1650 war die Familie Schaumann aus Schweden nach Finland eingewandert. Zu Ende des 17. Jahrhunderts erlangte sie den finnischen Adel. Der Vater des Attentäters ist der Senator Waldemar Schaumann, welcher seit seiner frühesten Jugend in russischen Militärdiensten stand. Schaumann brachte es zum Generalleutnant in der russischen Armee. Nachdem er an den Befestigungsarbeiten in Russland in hervorragender Weise teilgenommen hatte, zog er sich vor wenigen Jahren vom aktiven Dienst zurück, als das Regime der Verfolgung in Finland ihm als Finländer nicht zu erlauben schien, den Bedürfnissen seines Vaterlandes weiter zu dienen. Er nahm in Selsingfors seinen Wohnsitz. Der Kaiser ernannte ihn zum Senator. Im Senat war Schaumann keineswegs ein Panatist; er mahnte zur Mäßigung und riet, bessere Zeiten abzuwarten. Sein Sohn studierte die Rechte und erhielt vor einigen Jahren eine Stellung im Bureau des Senats. Frau Schaumann war die Tochter des Bischofs von Borgo gleichen Namens. Der Bischof lebt noch heute in verehrungsvollem Andenken der Finländer. Der junge Attentäter, welcher für sein Vaterland in den Tod gegangen ist, hat von seinem Großvater die freisinnige Gesinnung, die Liebe zur alten finnischen Konstitution geerbt. Der Großvater des Attentäters war, ehe er seine bischöfliche Stellung antrat, Professor an der Universität. Bei einer Inzisionsfeier bald nach dem Krimkrieg hielt er eine zündende Rede über die finnische Verfassung, welche er dadurch im finnischen Volksbewusstsein zu neuem Leben erweckte. Bischof Schaumann hatte Erfolg mit seiner Anregung, und die Finländer erlebten unter Alexander II. eine Epoche der Freiheit und der Verfassungsmäßigkeit. Bischof Schaumann hat bis zu seinem Tode eine hervorragende Rolle in Finland gespielt und zur Verwirklichung der alten Verfassung wesentlich beigetragen. — Der Attentäter wird von den in Paris lebenden Finländern als ein sehr ruhiger, überlegener Mann geschätzt, welcher sich viel mit Studien beschäftigte. Seine Schwester, eine junge Dame, die Talent für Malerei besitzt, hat einige Zeit zu ihrer Ausbildung in Paris gewohnt, wo sie das beste Andenken in der Kolonie der Finländer zurückließ. Es ist begreiflich, daß die Tat des jungen Schaumann den hiesigen Freunden der Familie Begehrnisse über das künftige Schicksal derselben einflößt. Der 65jährige General und Senator könnte leicht für die Tat seines Sohnes büßen.

Unpolitisches.

München, 20. Juni. Heute vormittag begann vor dem Landgericht München I die Verhandlung über die Verurteilung in dem Verleumdungsprozess des Theaterdirektors Conried-Klempner gegen den Schriftsteller Dr. Conrad und den Redakteur Danegger-München wegen der Kritik des Parzial-Unternehmens in Newporf, die in der „Freisicht“ erschienen war. Bei der ersten Verhandlung vom 4. Februar waren bekanntlich Conrad und Danegger zu je 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Nach der Vernehmung der für heute geladenen Zeugen Kommerzienrat Groß-Bayreuth und des Oberregisseurs Professor Fuchs-München wurde die Verhandlung auf nachmittags vertagt.

Berlin, 20. Juni. Die Untersuchungen in der Konigin Woldasfäre nehmen ihren Fortgang. Mehrere Einwohner von Königs wurden heute nach der Mordnacht hin vernommen, ob sie noch in Erinnerung haben, wo sich der Schloffer Berg am Tage der Ermordung Winters aufgehalten hat.

Ein unbekanntes Rätsel Schillers entdeckt? Im Wartburg-Fremdenbuche entdeckte der Herausgeber der „Wartburg-Korrespondenz“, Hermann Walter, eine unbekannte Schärade von Schillers Hand. Sie lautet:

Charade.

Zwei Euklen, und du nennst ein Wort —
Bedeutend oft, doch hier unbedeutend;
Ist's denn hier, erlösend dort,
Stets widersprechend, selten doch entscheidend.
Die Seele der Gesellschaft ist's, der Tod
Der herrlichsten Entwürfe, Lebensstrotz
Der freitenden Lust; und keine Not
Ist's geglicher damit! — Zwei Euklen wieder,
Und ein Gefäß ich nennst du, das dich beglückt,
Zas, zieht der Wald, der Zweifel dich hernieder,
Dich allen (sic) Ding, der Erde leicht entrickt;
Das dich beglückt zu erhabnen Dingen,
Zas göttliche ist in dein Antlitz drück,
Und, schiffst man's Tod und Leben in dir ringen,
Noch dein's Weist mit süßem Tode entrickt,
Zas Wange war, so lange Menschen leben,
Ein Feind des Nichts, doch hold der Besessenen,
So Bist's es auch zu unterdrücken freiben,
Es wandelte sich oft, doch hast es nie.
In seinen Formen liegt der reine Spiegel
Der Bildung und der Zeiten aller Zeit,
Zas, es entlockt sein nachträglich Spiegel
Die selbe die Ägung der Unendlichkeit. Schiller.

Die Handschrift der Charade ist, nach den Erklärungen des Finders, die geniale, leichte, freie, die wir an Schiller kennen. Mit der datumslosen Unterschrift „Schiller“ hat er die Charade signiert. Diese selbst ist, wie das Schillerarchiv in Weimar bestätigt hat, bisher völlig unbekannt geblieben. Die Aufklärung ist: Aberglaube.

Die „Wartburg-Korrespondenz“ schreibt: „Für die nähere zeitliche Bestimmung der Niederlegung haben wir nur ausfindende Tatsachen: Das „Wartburger Stambuch“ von 1803 beginnt am 1. Juni. Schiller ist am 9. Mai 1805 gestorben, in diesem Jahre ist der Eintrag nicht mehr erfolgt, kann er nicht mehr erfolgt sein. So nach bleiben nur die Jahre 1803 und 1804 zur genaueren Auswahl. Das Jahr 1803 war für Schiller ein Reiseljahr: Im Mai folgte er einer Einladung preussischer Offiziere nach Göttingen; später machte er einen Ausflug nach Landshut; bald darauf reiste er nach Halle, nach Jena, endlich 1804 nach Berlin. Hat der Dichter vielleicht heimlich der altberühmten, posthum erklärten Stätte ob Eichen einen Besuch gemacht? Oder ist er, wie einige Eintragungen von Göttinger Freunden vermuten lassen, mit diesen im Jahre 1803 auf der Wartburg gewesen?“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Alle Rechte vorbehalten. Verantwortlich für die Redaktion des Mittheilung.

Oldenburg, 21. Juni

* **Rittmeister von Wedow**, der neuernannte Chef der 2. Eskadron Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, bisher Adjutant der 20. Kavallerie-Brigade in Hannover, hat am letzten Sonntag die Eskadron übernommen. Die Uebernahme erfolgte unter prästentem Bewehr durch den bisherigen Chef Major von Grävenitz in Gegenwart des Regiments-Kommandeurs, Oberleutnant von Hoffmann auf dem Kasernehof in Oldenburg. Major von Grävenitz ist im Regiment verblieben als Major beim Stabe.

* **Militärische Personalien**. Hoyer, Leutnant der Landwehr-Infanterie II. Aufgebots im Landwehr-Regiment II. Oldenburg ist der Abschied bewilligt. — Kahn, Oberleutnant a. D., Kontrollführer bei der Garnison-Verwaltung in Oldenburg, ist als Garnison-Verwaltungs-Direktor auf Probe nach Königsberg in Preußen versetzt. — Gahler, Kaserne-Inspektor in Oldenburg, ist auf Probe in die Kontroll-Beamtenschaft der hiesigen Garnisonverwaltung versetzt.

— **Stumm schläft der Sänger**. Ein betrübender Unglücksfall brachte am letzten Sonntag einem hochbegabten Künstler einen frühen Tod: der jugendliche Dirigent des Bremer Lehrer-Gesangsvereins „Sivurgis“ verunglückte gelegentlich einer Bootfahrt bei Seefeld. Die „Sivurgis“ hatte am Sonnabend in Seefeld ein Konzert gegeben. Am Sonntagmorgen machten einige Mitglieder, unter ihnen der Dirigent Ulbrich, eine Bootfahrt. Als einige die Plätze wechseln wollten, kippte das Boot um und alle vier Insassen stürzten in die Weser. Einer konnte sich an dem gekenterten Boot so lange halten, bis Hilfe kam; zwei vermodeten sich durch Schwimmen ans Ufer zu retten; der dritte aber, Ulbrich, sank sofort unter und — fand seinen Tod. Ulbrich war ein junger Bremer Lehrer mit hervorragender musikalischer Begabung. Die „Sivurgis“ unter Ulbrich konzertierte zwischen Seefeld und Newjohr hier im Kasino. Der frühe Tod des noch nicht 20jährigen Dirigenten erregt hier allgemein herzliche Teilnahme.

* **Auf ins Ammerland!** Dieser Ruf war am letzten Sonntag für viele Ausflügler die Parole. Vereine, kleine und größere Gesellschaften führten schon mit dem Morgen ihrer Natur, in dem schönen Ammerlande zu verbringen. Herrliche Konieheide, saftige Wiesen und prächtige Waldungen ringsumher, aus denen saubere Landhäuser mit wohlgepflegten Gärten hervorlugen. Die meisten der Ausflügler hatten sich als Ziel die Residenz des Ammerlandes, Westerbekke, gewählt. Westerbekke macht einen ganz vorzüglichen Eindruck auf den Fremden: überall gut gepflegte, schöne Straßen, überall saubere Häuser, vor deren Fenstern die schön gepflegten und seltenen Topfpflanzen aufstehen. Ferner besitzt Westerbekke eigene Gasanstalt u. v., so daß es im wahren Sinne des Wortes die Residenz des Ammerlandes genannt werden kann. Zur Mittagszeit wurde hauptsächlich das vielen Oldenburgern bekannte Hotel Bück (Zuhörer J. Hoffmann) am Markt aufgesucht, das auch seinen alten guten Ruf in jeder Hinsicht wieder bewährte. Küche und Keller, die auch bekanntlich während der Winterszeit des öfteren durch die nach dort gemachten schönen Kuchpartien in Anspruch genommen werden, leisteten auch letzten Sonntag wieder ganz Vorzügliches, so daß nur ein Lob hierüber zu hören war. In dem herrlichen Hotelgarten mit seinen lauschigen Bäumen und Plätzen wurde, nachdem am Nachmittag ein schöner Spaziergang nach Fietensdolt oder Burgforde u. v. gemacht worden war, der Rest des in jeder Weise so schön verlaufenen Tages verlegt. Um 9 Uhr brachte das Dampfboot die frühlichen Ausflügler mit dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag in Gottes freier Natur verlegt zu haben, in die Residenz zurück. Also auf ins Ammerland!

* **Billige Mittwochszüge**. Auch in diesem Jahr werden in den beiden Sommermonaten Juli und August an jedem Mittwoch in Oldenburg Bahnhof nach Bloß, Zwischenahn, Rastede, Eghorn und Log und in Oldenburg Ziegelhofstraße nach Bloß, Zwischenahn und Rastede Ausflügler zweiter und dritter Wagenklasse zu ermäßigten Preisen sowie auf beiden Stationen billige Rundfahrten mit halber Gültigkeit nach Log-Rastede ausgegeben. Auf der Hinfahrt werden nach Bloß und Zwischenahn (2.40 nachm. ab Oldenburg Bahnhof, 2.45 ab Ziegelhofstraße, 3.07 ab Zwischenahn) sowie nach Rastede (4.10 nachm. ab Oldenburg Bahnhof, 4.15 ab Ziegelhofstraße, 4.31 ab Rastede) Sonderzüge gefahren. Nach Eghorn und Log ist der gewöhnliche Personenzug 2.43 nachm. ab Oldenburg Bahnhof zu benutzen. Zur Rückfahrt sind nur die planmäßigen Abendzüge 8.45 ab Zwischenahn, 9.04 ab Rastede und 9.06 ab Log zugelassen. Der Sonderzug hält auch in Wegloz zum Aussteigen an.

* **Neue Badeanstalt**. Im hiesigen Eichenbühlchen, hinter der Pumpstation, ist eine Badeanstalt mit fünf Bädern zu unentgeltlicher Benutzung für Beamte und Arbeiter der Eichenbahnverwaltung neu errichtet worden. Vormittags bis 10 Uhr haben die Beamten, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags die Arbeiter und Arbeiter der Station und Güterabfertigung und von 6 Uhr nachmittags an die Arbeiter der Werksstätte und Maschinenverwaltung.

* **Der Radfahrerverein Oldenburg von 1884** feiert

das Fest seines 20jährigen Bestehens Freitag, den 24. d. M., durch ein Konfessionen sämtlicher Militärkapellen der Oldenburger Garnison im Schützenhof, Beginn des Konzertes nachmittags 5 Uhr. Es ist das erste Mal, daß die Oldenburger Musikfreunde Gelegenheit haben, sämtliche Kapellen sowohl in Einzelvorträgen wie auch in gemeinsamen Konzerten zu hören, und so glauben wir sicher, daß alle Freunde guter Musik Gelegenheit nehmen werden, dem Konzert beizuwohnen. Da der Verein auch weiter durch seine Beleuchtung des ganzen Gartens durch viele Hunderte von Lampen, sowie durch Arrangement eines kleinen Jahrmarktstrubels für das Vergnügen der Konzertbesucher gesorgt hat, so glauben wir, daß sich am Freitag ein recht fröhlicher Verkehr im Schützenhofgarten entwickeln wird. Der Eintrittspreis, 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Kinder, ist zudem ein so niedriger für die dargebotenen Kunstgenüsse, daß aus diesem Grunde jeder gern das Fest besuchen wird. Während der Verein abends 9 Uhr einen Festball in den Sälen des Schützenhofs beginnt, soll das Konzertorgel bei schöner Witterung unversändert seinen Fortgang nehmen.

Wegen Verleumdung der Herzogin Sophie Charlotte wurde, nach einer Meldung des „S. C.“, der Redakteur der „Braunschweiger Nachrichten“, Dr. Gierke, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verleumdung wurde gefunden in einem Artikel, welcher dem genannten Blatt angeblich von einer dem Oldenburgischen Hofe nachstehenden Persönlichkeit eingefandt worden sein soll. Gierke hatte die Nennung des Namens des Einfinders verweigert.

Die Reichsbankbesitzer in der Eisenstraße hat gestern vormittag den Betrieb eröffnet. Die baulichen Veränderungen des Geschäftshauses, in dem die Reichsbankniederlassung untergebracht ist, sind als beendet anzusehen.

Fußball. Am Sonntag auf der Schützenhofwiese in Oldenburg veranstaltete Wettspiel zwischen dem Fußballklub Oldenburg und dem Sportklub „Victoria“ wurde von letzterem mit 7:0 Goals gewonnen.

Der kais. kaufmännische Verein Oldenburg (Verein für Kaufleute und Beamte) hält heute, nachm. 2½ Uhr, im Lokale des Herrn Bergisch in Oldenburg seine 14. Zusammenkunft, verbunden mit einer Generalversammlung, ab. Zu einem Vortrage über den Verband kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands und seine Wohltätigkeitsleistungen ist Herr Kaufmann Peter Grotzke aus Osnabrück gekommen worden.

Ein gefährlicher Mensch jagt die Arbeiter St. aus Petersberg zu sein. Ohne jede Ursache tötete derselbe in der vorvergangenen Nacht den Hausherrn des Anbauers Darns in Friedrichsberg durch Messerschlag. Als der 78-jährige Besitzer hingefallen und den anstehenden Betretenen zur Rede stellte, drang der Unhold mit einem großen Messer auf den wehrlosen Weib ein. Glücklicherweise hatte ein Nachbar den Vorfall bemerkt und konnte gerade noch zur rechten Zeit ein weiteres Unheil verhüten. Der Wärende umkreiste hierauf noch einige Male das Haus und schlug fast sämtliche Fenster ein. Gestern gegen Mittag wurde der Unhold, welcher sich noch in der Nähe aufhielt, festgenommen und mußte, da er das Mitgehen verweigerte, mittels Wagens nach dem Gefängnis geschafft werden.

Mühtung Hausfrauen! In der kommenden Nacht wird von 9 bis 2 Uhr die Wasserleitung in einigen Straßen gesperrt. (Siehe Inserat).

Der Gesundheitszustand unserer Stadt- und Landgemeinde läßt augenblicklich viel zu wünschen übrig. Namentlich sind viele Menschen, hauptsächlich Kinder an Darmkatarrh erkrankt, welcher wohl namentlich auf den Genuß von unreinen Stachelbeeren u. i. w. zurückzuführen ist. Man kann nur raten, bei jeder Darm-erkrankung ängstliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

In einer Darmfistelnbehandlung im Gelände südlich von Oldenburg wurden, gestern vormittag die Truppen aus und kehrten gegen Mittag in die Kasernen zurück.

Durch das unruhige Fahren eines Radfahrers kam gestern an der Waldorferstraße eine alte Frau zu Fall, wobei sie sich eine erhebliche Kopfverletzung zuzog. Der Radfahrer kam ebenfalls zu Fall und machte die alte Frau für den Sturz verantwortlich.

Der Unfall des Maurers K., über den wir gestern berichteten, hat sich als nicht so schwer herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Die Rippen sind nicht gebrochen, sondern nur eingedrückt. Er teilt uns mit, daß er dadurch verunglückt, daß er in einem Neubau durch den Boden trat.

Sommersaufgang. Am 21./22. Juni hat die Sonne ihren höchsten Stand erreicht, wir haben den längsten Tag und die kürzeste Nacht und treten in den eigentlichen Sommer ein. Mit dem längsten Tag tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses und erreicht ihren höchsten Stand. Ungeachtet, daß die Erde im Sommer von der Sonne weiter entfernt ist als im Winter, werden ihre Strahlen dennoch weit kräftiger als im Winter, weil sie heller auf und nördliche Halbkugel fallen und uns die Sonne viel früher auf und viel später untergeht, also ihre wärmenden Strahlen längere Zeit hindurch wirken. So haben wir heute 16 Stunden 48 Minuten Tag, 7 Stunden 12 Minuten Nacht. Das Jahr steht auf der Höhe, und ganz allmählich geht es wieder bergab, ein Gedanke, den man sich nur ungern und mit Widerstreben hingeden mag.

Das Schiffschiff des Deutschen Schiffschiffersvereins „Grafen v. Helldorf“ wurde am 19. Juni vom Hafen in Joppa an und legte gestern nach Schanghai ab.

Märkte. Im Monat Juli finden im Herzogtum und in den angrenzenden Bezirken folgende Märkte statt: 1. Oldenburg, Delmenhorst, Diepholz, 2. Jülich, 2. Rüchtersen, 5. Giesfeld, Jever, 6. Oldenburg, 7. Barel, 8. Kinder, Lohne, Oldenburg, 10. Dinslage, 11. Dinslage, Wilschhausen, 12. Jever, Münster, 13. Wietze, 14. Wietze, 15. Wietze, Delmenhorst, 16. Emden, 17. Jever, 22. Emden, 23. Wilschhausen, 24. Emden, 25. Jever, 26. Jever, 27. Jever, 28. Jever, 29. Jever, 30. Jever.

Als Freiwillige zur Schutztruppe in Südwestafrika sind wiederum Mannschaften der hiesigen Truppenteile übergetreten, die Ende voriger Woche die Ausreise nach dem Kriegsschauplatz in Südwestafrika angetreten haben.

n. Die Kindesleiche, die, wie berichtet, am Sonntag auf den Boden gefunden wurde, wurde zum Hospital geschafft, um dort gerichtsärztlich untersucht zu werden. Ansehend hatte dieselbe schon längere Zeit im Wasser gelegen. Einige Knochen, die auf den Boden betanzt waren, fanden in einem Graben ein Bächchen, das ihre Neugierde erregte. Sie öffneten es und entdeckten darin die kleine Leiche. Ueber den Fund machten sie sofort Mitteilung bei der Polizei, die das Nähere veranlaßte. (Siehe Polizeibericht).

m. Oldenburg, 20. Juni. Der Sängerbund der Oldenburgischen Glasbläser feierte am gestrigen Nachmittag sein diesjähriges Sommerfest in Lohberg, im Garten des Wirtes Bremer. Die Beteiligung war, wie immer, eine große. Leider wurde die große Festbestimmung dadurch beeinträchtigt, daß die Frau des Mitgliedes B. von einem Unfall von Herabsturzung betroffen wurde. Der alsbald herbeigerufene Arzt, Dr. Meyer-Kapfke, nahm die Bedauernswerte in Behandlung. Die Ausflügler kehrten mit dem Abendessen zurück. Glücklicherweise ist die anfangs ernst scheinende Erkrankung nicht mehr bedenklich, so daß Frau B. bald wieder genesen sein wird. — Der Salonische Klub „Centrum“ beschloß, einen Ausflug nach Dangast und dem Barelsee zu machen.

Oldenburg, 21. Juni. Auch in diesem Jahre findet am 17. Juli eine der beliebtesten Dampferfahrten nach Bremerhaven, veranstaltet von dem Gesangsverein „Dielcke“, statt. Dem rührigen Verein, dessen vorjährige Dampferfahrt noch bei allen Teilnehmern in Erinnerung steht, ist es auch jetzt wiederum gelungen, den auf das bequemste, mit zwei geräumigen Kabinen eingerichteten Doppelgüterdampfer „Untermeier III“ zu gewinnen. Eine Musikkapelle wird während der Fahrt für Unterhaltung sorgen. Bei günstiger Witterung hat der Kapitän eine Fahrt in See zugesagt, woran sich jedermann nach Belieben beteiligen kann. Für Nichtmitglieder hat der Verein den Preis (à Person 2 Mk.) zu billig gestellt, daß die Beteiligung gewiß wiederum eine recht große sein wird. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr morgens von der Eisenbahnbrücke, die Abkunft um 1/10 Uhr abends hierseits. Karten zu dieser herrlichen Tour sind schon jetzt zu haben bei den Mitgliedern sowie bei dem Vereinswirt Gsch. Wartenmeyer, Dielcke, Wirt Gullmann, Bremer Chauffeur, Wirt Jennicke am Markt und Wirt Nibel, Schlachthof. (Siehe Inserat).

Is. Oldenburg, 20. Juni. Gestern und heute ist in unserem sonst so stillen letzten Jahrmarkt, womit heute vormittag die Is. und Schwinemärkte verbunden war. Der Andrang war so stark wie nie zuvor.

Is. Jettel (Wendeb.) 20. Juni. Wie sehr die Ausgabe von 34 Pfennigen zu halben Preisen auf die Hebung des Fremdenverkehrs einwirkt, beweist der Besuch der letzten Woche. Am letzten Mittwoch brachte der Wirtstag zwei größere Vereine von Wilhelmshaven und Oldenburg nach hier, und am Freitag suchte eine Gesellschaft von 50 Personen das bekannte Hotel und Restaurant von B. hemten auf. Am gestrigen Tage war die Zahl der Gäste im genannten Hotel über 300. Auch der Nachmittagszug brachte bedeutend mehr Ausflügler als früher. Im Kurhaus am Urwald waren Garten und Saal auch den ganzen Nachmittag über voll besetzt.

Wafede, 21. Juni. Mit Freunden wird hier der Beschluß des Eisenbahnrates, einen Personenzug 7.80 einzulegen, begrüßt werden. Schon seit Einführung des Schnellzuges Nr. 8 Bremen-Wilhelmshaven war es nicht möglich, von der östlichen Bahnstrecke (Hude-Nordenham) unsern Ort mit den sog. 7 Uhr Zügen abends zu erreichen. Da mußte man sich wohl oder übel darin schicken, von 7—10 Uhr in Oldenburg zu verweilen.

Neuenkirchen, 21. Juni. Mit dem Bau der neuen Heilstätte geht es flott voran. Die Fundamente sind bereits fertig gestellt, und man ist jetzt mit der Ausführung der Mauerwerk beschäftigt. Fünftzehn Maurer sind täglich in Arbeit; in den nächsten Tagen werden noch zehn hinzukommen. Der Bau macht einen soliden und akkuraten Eindruck. Musterhaft ist die Leitung d. s. Wassers aus der neuen Quelle angelegt. Das klare, reine Bergwasser kann bis in den 3. Stock des Gebäudes geleitet werden.

Hude, 20. Juni. Für die Lantenkaufliche Besichtigung hierseits wurden im 1. hten Verkaufstermin für den Rumpf der Stelle und den jogen. Mollensticht von dem Landmann Joh. Wulmeyer hierseits 8600 Mk. und für das Gelände im Öllener Felde, groß 1 ha 77 ar von Germ. Hagelsticht im Öllenermoor 3800 Mk. geboten. — Im Stedingerlande herrscht zur Zeit schon viel Nachfrage nach fettem Weidevieh. Hiesige und auswärtige Händler durchstreifen eifrig das Land und bieten auch zum Teil recht namhafte Preise. Für feste Ochsen, 2—3jährige, Ferkel, September—Oktober, werden bis zu 37 Mk. geboten, und wurden schon verschiedene dazu verkauft. Mehrere 4jährige Ochsen erreichen einen noch höheren Preis und wurden dafür 38 Mk. und mehr geboten. Auch früh belegte Kühe und Quenen, welche im August—September milchend werden, werden schon jetzt vielfach verkauft und dafür gute Preise angelegt. Für feste Schweine zahlte man z. Bt. 37—38 Mk. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

Oldenburg, 21. Juni. Die Betriebs-Einnahmen der Kleinbahn betrugen im Mai 3099,60 Mk. gegen 3116,50 im Mai v. J. — Sonnabend mittag entlud sich

über unserer Gegend ein kurzes aber heftiges Gewitter. Ein Hagelsturm traf den Schornstein des Hiesigen Hauses, fuhr die Dachziegel und Dachziegel hinunter, fand an dem beim Hause stehenden eisernen Statett einen guten Leiter, durchdrang die Mauer, nahm dann am Dachstoffschen Hause seinen Weg die Dachziegel hinauf, um an der anderen Seite hinunter in den Erdboden zu fahren. Erzelebte Beschädigungen hat der elektrische Funke nicht angerichtet.

ka. Sandburg, 21. Juni. Am letzten Dienstag wurde das Gras auf den Wiesen im Wäldchenhof verkauft; es sind im Durchschnitt recht gute Preise erzielt worden.

ka. Wardenburg, 21. Juni. Der Stadtkur. J. von hier, welcher in Bremen arbeitet, wurde dort vor einigen Tagen von Kameraden in einer Wäldchenhof tot aufgefunden.

ka. Schwei, 20. Juni. Die zu Schwei-Außenbach bei Legene, 34296 Hektar große Köterei des Rentners G. H. Müller zu Oldenburg ist mit Antritt auf den 1. Mai 1905 für 10 750 Mark an den Landmann Hinrich Plant zu Schwei-Außenbach verkauft.

ka. Nordenham, 20. Juni. In dem am 18. d. Mts. im „Friedrichshof“ hierseits stattgefundenen dritten Termin zum Verkauf der zu Goldewitz und Weger gelegenen Mülleschen Immobilien wurden die zu Weger gelegenen Weiden, zur Größe von 41153 Hektar, an den Landwirt Wengers zu Weger verkauft. Der Kaufpreis beträgt 2450 Mark pro 0,5 Hektar. Die zu Goldewitz gelegene Hofstelle wurde nicht verkauft, da hierauf nicht genügend geboten wurde, und soll jetzt ein Verkauf unter der Hand erfolgen.

ka. Frischenmoor, 20. Juni. Der Landmann Heinrich Gollenstede zu Oberbarmen wurde hierseits selbst belegen, jetzt von Rung bewohnte Köterei, groß 1184 ha an den Dachbader Hinrich Gollenstede hierseits. Der Kaufpreis beträgt 18000 Mk. und der Antritt geschieht am 1. Mai 1905.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

§ Berlin, 21. Juni. Aus Lissabon wird dem „B. L.“ depechiert: Es darf nunmehr als feststehend erachtet werden, daß die portugiesische Regierung im Prinzip damit einverstanden ist, behufs Wiederherstellung der Ruhe in den beiderseitigen Distrikten Sabotagefahrten mit der deutschen Regierung sich dahin zu verständigen, durch gegenseitige Grenz-wache das Entweichen von Flüchtlingen in das Gebiet einer anderen Macht zu verhindern.

§ Der 27. deutsche Juristentag findet vom 9.—18. Sept. in Junsbrunn statt.

§ Die technische Hochschule Charlottenburg wird in diesem Sommer von 2846 Studierenden besucht gegen 3008 im vergangenen Jahre. Aus Oldenburg sind 24 Studierende immatrikuliert.

§ Eine Prachtausgabe vom Nibelungen-Ried hat die Reichsdruckerei für die Weltausstellung in St. Louis angefertigt. Das Werk ist im Verlage des Kunstgewerbemuseums ausgestellt.

§ London, 21. Juni. Dem amtlichen Bericht zufolge belaufen sich die Erntungslosten auf 7,985,780 Mk.

§ Moskau, 21. Juni. Dr. Friedrich Wilhelm Schirrmacher, Professor der Geschichte und Oberbibliothekar der hiesigen Universitätsbibliothek, ist gestorben. Er hatte kürzlich seinen 80. Geburtstag unter großen Ovationen gefeiert.

§ BTB. Danzig, 21. Juni. Im Deuboden wurde die zehn-jährige Tochter des Zimmermanns Nölde von einem Manne in einen Wald gelockt und dort überfallen. Der Täter wurde später ermittelt. Das Mädchen wurde schwer verletzt. (B. L.)

Zum russisch-japanischen Kriege.

§ Einem Pariser Telegramm des „Koksalang“ zufolge meldet eine Depesche aus Peking, daß durch Signal der mit den Japanern erwerbenden Chinesen der Rückzugsplan des Generals Stadelberg vereitelt worden ist.

BTB. Petersburg, 21. Juni. Wie ein Telegramm Ruropatins an den Kaiser vom 18. meldet, berichtet General Stadelberg: Der Gegner ist aus Wafangon sich weiter vorgezogen. Wie gemeldet wird, entziehen sich seine Truppen auf der Straße Wafangon-Juchang. Nach zweitägigem Kampfe und zwei ermüdenden Nachtmärschen auf den schwierigen Gebirgswegen, konnten die Truppen ausruhen. Ihre Stimmung ist sehr gut. Ueber unsere Verluste konnten genaue Angaben noch nicht erhoben werden.

BTB. Petersburg, 21. Juni. Admiral Stroganow meldet vom 20. d. M.: Die Kreuzerabteilung ist ohne Verluste und Beschädigungen nach Wladivostok zurückgekehrt.

BTB. Petersburg, 21. Juni. Ein Telegramm des Generals Stibinski vom 19. d. M. befragt: Nachrichten aus Port Arthur zufolge begannen am 14. drei japanische Bataillone von Nanchin über die Berge nach Luitan vorzurücken. Zwei russische Freiwilligen-Abteilungen und eine Kompanie der Grenztruppe hielten den Bormarsch des Gegners auf. Feindliche Torpedoboote beschoßen die Samophootation. Als die „Roviv“ und russische Torpedoboote herankamen und das Feuer eröffneten, zogen sich die feindlichen Schiffe zurück. Am 13. vertrieben die russischen Truppen die Japaner aus den Stellungen östlich von den erwähnten Bergen.

Anzeigen.
Köterei-Verkauf zu Grifede.
Zwischenah. Zum Verkauf der Besingung des Kötters G. Kötze zu Grifede ist nochmaliger Termin angelegt auf
Donnerstag, den 30. Juni,
nachm. 4 Uhr,
in Alhert Ruds Gasthaus zu Grifede.
Der Zuschlag soll in diesem Termin bei irgend annehmbarer Gebot erteilt werden.
Feldhus, Auktionator.
Kauinschen zu verl. Wietzerstr. 14.

Immobilienverkauf zu Kaihausen.
Zwischenah. Zum Verkauf der von der Ehefrau des Hausmanns Gerd Alrens zu Kaihausen aus-gebotenen
Immobilien
wird nochmaliger Termin angelegt auf
Mittwoch, den 29. Juni,
u. zwar um 3 Uhr in Carl Fisches Gasthaus zum grünen Hof und um 5 Uhr in Gerd zur Brügges Gasthaus zur Erholung.
Der Zuschlag wird auf das Höchst-gebot erteilt werden.
Feldhus, Auktionator.

Heuland.
Neuenbrof. Herr Pastor Engel-bart das. läßt am
Dienstag, 28. Juni ex.,
nachm. 5 Uhr,
das Heuland „Hörne“,
5 Jähr. in Abteilungen an Ort und Stelle meistbietend verpachten.
Nach diesem werde dann noch für Herrn N. Köppen-Pflege das in Wäning-Bau belegene
Heuland,
2½ Jähr. ebenfalls an Ort und Stelle meistbietend verpachten.
Großmuer. C. Paate, Aukt.

Wafede. Das gutbestehende Wä-gras auf meinem Acker im Gant-hauer Moor, 12 Hektar groß und bestes Kuhheu, werde ich am
nächsten Montag, 27. Juni,
nachm. 4 Uhr,
an Ort und Stelle verkaufen.
J. Degen.
Das Landgut Ahlem
nahe Ahlem-Lurum bei Hannover, bietet Sommerfrischlern, auch Familien, gesunden Aufenthalt. Ruhige Lage, herrschaftliches Haus in großem Park. Näheres daselbst. W. Schmidt.
Gemütsch. 100 St. 25. 4. Begonien 60 4. St. 25. 4. Steddrüben u. Rohplanzen billig. Wietzerstr. 15.
Wä. Zu verl. 1 schmerz. Fähr. Stutthied.
A. Mönch.

Wilh. Möller,
Oldenburg, Bremerstr. 39.
Meine Tapetenhandlung
bringe in empfehlende Erinnerung. Moderne Muster auch in billigen Preislagen.
Zu verl. Brädr. Sandwagen, neue Karre u. fast neue Singer-Nähm. Wietze 8, hinter d. Lehn.
Fahrräder
soll erhalten, billig zu verkaufen.
Wietze 8, hinter d. Lehn.
Alte, verführ. Mann sucht leichte Beschäftigung. Nachfragen Wilschhausenweg 18, b. neuen Kirchhof.
Zu verl. ein schönes größeres Ziegenlam. Wietze 8.

Lawn - Tennis - Schuhe und Stiefel.

Große Auswahl in moderner
Farbenstellung.

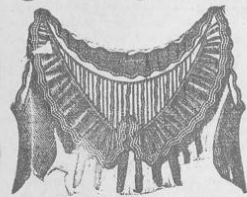
Sehr preiswert.

Bestes Material.

Rössers Schuhwarenhaus,

Ritterstraße 1.

Damen-Wäsche.



Damen-
Unterzeuge
Damen-
Strümpfe,
Kinder-
Strümpfe,
Kinder-
Söckchen,
Damen-
Unterhosen,
weiße
Unterhosen.
Große
Auswahl.

Nur beste Qualitäten.

G. Boyeksen,

Langestraße 80.

flotte Wirtschaft

billig abzugeben.
Reflektanten wollen Off.
postlagernd 1860 bis Sonn-
abend abgeben.

Zu kaufen gesucht eine einschl.
Bettstelle mit Sprungfedermatratze.
Offenerstr. 84.

Zu verkaufen verschiedene alte
Fenster und 3 große Vogelbauer.
Gennede, Markt.

Unions-Garten.

Heute, Dienstag, d. 21. Juni:
Abonnements - Konzert
der Infanterie-Kapelle.
Die nächsten Konzerte finden aus-
nahmsweise am Donnerstag, den
28. Juni, und Mittwoch, den
29. Juni, statt.
Ehrlich, Juckenack.

**Bade-Anzüge,
Bade-Mäntel,
Bade-Tücher,
Bade-Mützen,
Bade-Schuhe.**

Für den Familienstrand:
Herren-Bade-Anzüge.

G. Boyeksen,

Langestraße 80.

Hypotheken-

Carl Busch,

Lehe a. d. W., Weiserstr. 7. Telefon Nr. 204.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm.

**W. Lahmeyer & Co.,
Frankfurt a. M.**

Neue Kleinmotoren.

Zweigniederlassung Hamburg, Hermannstrasse 47.

In der Nacht vom 21. auf 22. Juni 04,
von 9 bis 2 Uhr, ist die Wasserleitung
in der Heiligengeiststraße, Langestraße
vom Heiligengeistwall bis Abzweig Lange-
Achernstraße und Stautlinie

gesperrt.

Die Verwaltung des Wasserwerks.

Jade. H. D. Gemen zu Jader-
attendeich beabsichtigt wegen Ver-
kleinerung seiner Landwirtschaft öffent-
lich meistbietend mit Zahlungsfrist zu
verkaufen:

4 Sch.-Saar ganz
vorzögl. Roggen

auf seinem Moore in Neudorf,
4 do. Hafer daselbst
(Richters, 2. Saatz) und

1 Parzelle Andel
im Wapeler Aufengraben.

Rausfließhaber wollen sich verammeln
am Mittwoch,

den 29. Juni d. J.,
nachm. 4 1/2 Uhr,

in Töppens Wirtschaft zu Neudorf
und den Andel (Pachtstück 64b) vor-
her befehen.

Nach dem Verkauf läßt Gemen
die beiden

Kleinweiden
bei seinem Kaufe, 3/4 und 5 Jähr.
pro 1904 und 1905 zum wech-
selweisen Gebrauch ebenfalls in Töppens
Wirtschaft öffentlich gegen Meistgebot
verpachten.

Kauf- und Pachtfließhaber ladet
freundlichst ein

G. Claus, Aukt.

Zu kaufen gesucht ein kl. Haus
an guter Lage. Offert. u. Z. 956
an die Exped. d. Bl.

**Rhein- und
Moselweine**

von den billigsten Tischweinen bis zu
den feinsten Gewächsen.

Hermann Pörtner,
Weinhandlung, Markt 23.

Zu verk. e. kl. Herd u. e. Glucke m.
10 Räder. W. Meyer, Koppelftr. 4.

Kapitalien zu 4%, 60% der
Schätzung, auf städtischen und
ländlichen Grundbesitz; auch
Beteiligung industrieller Werke.

Falscher. J. S. Meiners dal.
Erben lassen

Montag, 27. Juni cr.,
nachm. 4 Uhr auf:

9 Sch.-E. Roggen a. d. Palm,
5 Hafer a. d. Palm,

2 Kartoffeln,
3 Jähr. Wähgras (zum 2mal.

Mähen) hinterm Hause,
sowie den Graschnitt auf
dem Heuland, Alten

Kamp zu Gf. 11, 2
Jähr. dieses vorher zu
beziehen),

öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Großenmeer. E. Gaake, Aukt.

Zu verkauf. 1 jung. niedl. Hund
(Terrier), 12 Wochen alt, billig,
1 Henne mit 11 echt gelber. Zäl-
küken, sowie 1 gr. Bauer mit Bad-
tauben. Bindenallee 37.

Junger Kaufmann, W. der 20er,
Inhaber eines größeren Geschäfts,
dem es an Damenbekanntschaft
fehlt, wünscht junge vermögende Dame
von ansehnlichem Aussehen zwecks
späterer Heirat kennen zu lernen. —
Vermittlung durch Angehörige junger
Damen gerne gesehen. — Diskretion
wird zugesichert, indes auch be-
sprucht. Offerten unter Z. 955 an
die Exped. d. Bl.

Zwischenahner

Schützen - Verein.

Donnerstag, den 23. Juni, abends
8 Uhr, im „Schützenhof“:

Außerordentliche
General-Versammlung.

Zweck: Ergänzungswahlen für den
Vorstand.

Der Vorstand.

Borbeck.

Am Sonntag, 3. Juli:
Ball,
wozu freundlichst einladet Hr. Garm.

Rechenbrück.

Saal - Schick - Verein Zentrum.
Sonntag, den 26. Juni: Ausflug
nach Zwischenahn per Bahn. Mit-
glieder haben freie Fahrt. Abmarsch
vom Vereinslokal 1 Uhr, Abfahrt 2.45.
Um rege Beteiligung bitten

Der Vorstand.

Donnerschwede.

Zum Krahberg.

Halte Vereinen und Ausflügler
meinen Tanjaal (Klavier 3. B.),
verdeckte Kegelbahnen und schönen
schattigen Lustgarten bei reeller und
billiger Bedienung bestens empfohlen.
Fr. Giers.

**Verein der
Ammerländer**

für Ohmstedt u. Umgegend.

Sonntag, den 26. Juni 1904,
nachmittags 4 Uhr anfab.:

BALL

im „Müggenstrug“, wozu freund-
lichst einladet D. B.

Von der Reise zurück

Dr. Schlaeger.

verkauft ca. 200 Paar

braune Damen - Knopfschuhe und

Schnürschuhe zum Einkaufspreis.

Nur bestes Material in guter Verarbeitung.

Im Ausverkauf:

Markttaschen,
Reise - Mägen,
Reise-Mäntel St. 5 Mt.

Radfahr-Anzüge,
Gummi-Tischdecken.

G. Boyeksen,

Langestraße 80.

Schwierige Reparaturen
sorgfältig, sachgemäß, schnellstens

Emil Brand, Uhrmacher,
Haarenstrasse.

Gefangverein Drielake.

Sonntag, den 17. Juli:

Lust - Fahrt

nach Bremerhaven
mit dem Doppelschraubendampfer
„Unterweser III.“

Abfahrt 7 Uhr morgens von der
Eisenbahnbrücke.

Musik an Bord.
Bei günstiger Witterung Fahrt in See.
Preis 2 Mk.
Der Vorstand.

Bringe dem geehrten Publikum von
Oldenburg u. Umgegend mein Häf-
er- und Frierer-Salon in gütiger Er-
innerung. Saubere und schnelle
Bedienung zugesichert.

Gast. Umlauf Ww., Gefe Gräfinstr.
Waldemar Grönke,
Frierer u. Perrückenmach, Achternstr. 1

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.
(Stadt besonderer Meldung.)
Heinrich-Nienwege, 19. Juni
1904. Der Geburt eines Jungen
erfreuen sich

Heinrich N. Meyer und Frau.
Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 19. Juni. Heute
starb nach längerem Kranken-
sein im evang. Krankenhaus unsere liebe
Schwester, Schwägerin, Tante und
Großtante Fräulein Mathilde Fuhren
in ihrem 68. Lebensjahre. Dieses
bringen zur Anzeige

Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerstag,
den 23. d. Mts., nachm. 4 Uhr, auf
dem Kirchhof zu Schweiburg statt.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verheiratet: Heinrich Uebel mit
Helene Klein, Hefel.

Verlobt: Alice Zwanevel, Hohen-
kirchen, mit Paul Reinick, Friederiken-
hof. Gerechtigen Danks, Welterheide,
mit Kapitän Hermann Schneers,
Berne. Tante: Fräulein Mathilde
Fuhren, Oldenburg, 68 J. Rentier
Ed. Wittighebe, Oldenburg, 81 J.
Johann Gier, Wieting, Steinbrücken
67 J. Landmann Gerhard Schwarz-
ting, Buxtel, 86 J.

**Rössers Schuhwarenhaus, braune Damen - Knopfschuhe und
Ritterstraße 1, Schnürschuhe zum Einkaufspreis.**

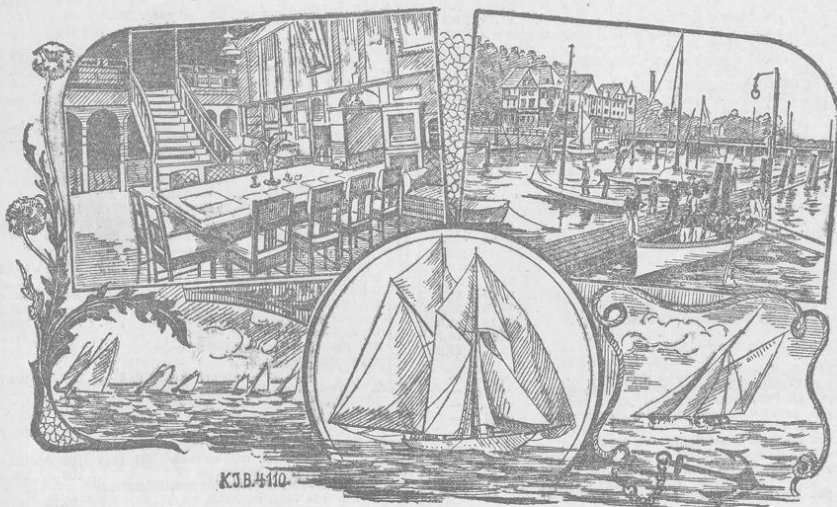
Nur bestes Material in guter Verarbeitung.

Verantwortlich: i. B. J. Replog, Rotationsdruck und Verlag: W. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

in Nr. 143 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 21. Juni 1904

Zur Kieler Woche 1904.



Die diesjährigen Wettfahrten, welche am 22. Juni beginnen, werden durch die Anwesenheit des Königs Eduard VII. von England ein besonders großartiges Gepräge erhalten. Der hohe Gast wird von einer Anzahl Kreuzern und Torpedojägern begleitet werden. Unsere gesamte zur Zeit in Dienst befindliche Schlachtflotte, bestehend aus 22 Schiffen, wird ebenfalls im Hafen anwesend sein. Wir bringen obenstehend

einige Bilder, welche nun durch die beginnenden Festlichkeiten wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt sind. Die kaiserliche Yacht „Meteor“, ein Vließer der Sonderklasse, eine Fahrt bei vollem Wind; das Besatzungsmitglied des kaiserlichen Yachtclubs mit der Treppe zu den kaiserlichen Gemächern; den Yacht- und Bootshafen.

Ausstellung 1905.

R.-g. Oldenburg, 21. Juni.

Unter Vorstich des Geh. Kommerzienrats Schulte hielt die große Ausstellungskommission gestern nachmittag im Ausstellungssaal des Landesgymnasiums ihre erste Sitzung ab. Der Vorstand spricht den Herren den Dank für die bereitwillige Uebernahme des Amtes eines Kommissionsmitgliedes aus und gibt der Hoffnung auf eine eifrige Mitarbeit Ausdruck. Es sei viel Arbeit zu bewältigen.

Die Versammlung erhebt sich zum Dank dafür, daß der Großherzog das Protokoll über die Ausstellung übernommen hat, von ihren Sitzen und stimmt dreimal kräftig in ein Hoch auf den Fürsten ein.

Die Kommission besteht im ganzen aus 89 Mitgliedern. Antrag des Künstlerbundes, die Ausstellung auf die nordwestdeutschen Künstler auszu dehnen.

Herr Otto Bremen hat das Referat hierzu übernommen. Er führt etwa folgendes aus:

Eine Kunstausstellung wie jede Ausstellung soll einen erheblichen Wert haben, nicht nur für das Publikum, sondern auch für den Künstler. Für uns Oldenburger Künstler aber hat eine Ausstellung mit lokalem Charakter keinen Wert; wir können nur etwas lernen, wenn wir unsere Werke einmal in besserer Umgebung und Gesellschaft sehen. Dann kommt die Einsicht und der Ansporn, dem Höheren und Besseren nachzustreben.

Für ein derartiges Vorbild erachte ich den Kreis der nordwestdeutschen Künstler am geeignetsten. Es gibt kaum eine deutsche Kunstakademie, unter deren Professoren oder Direktoren nicht ein Norddeutscher wäre. Kein anderer Länderkreis in Deutschland hat derartig verwandte, wahre und herbe Künstlercharaktere zu vergleichen, und kein Künstlerkreis würde mit seinen Werken dem Empfinden unseres Volkes näher stehen wie die norddeutschen. Nachdem mein Programm vom D. K.-B. gebilligt, wendete ich mich schriftlich und mündlich an verschiedene Herren, die den Kern der Künstlergruppe bilden.

Es antworteten zustimmend, mit der Zustimmung, ihr Bestes zu leisten: Maler Vogeler-Worpswede, Prof. v. Döberlein, Bildh. Magagnoli-Berlin, Prof. K. v. Döberlein, Maler am Ende-Worpswede, Maler Moberg-Worpswede, Prof. Kallmorgen-Berlin, Bildh. Peterich-Wiltingen, Prof. v. Bartels-Wiltingen.

Prof. Detmann-Königsberg schreibt: Von Herzen gern gebe ich meine Unterstützung zu Ihrer Sache. Das wird einmal etwas Deutsches werden. Amos! Ich habe immer an so etwas gedacht. Ich will der Sache also größtes Interesse entgegenbringen.

Prof. Behrens-Wilhelmsdorf, früher Darmstadt: Ich habe mit großem Interesse von Ihren Plänen Kenntnis genommen. Ich darf Sie wohl versichern, daß ich überall, wo es sich darum handelt, für gute Kunst zu wirken, stets bereit bin, meine Kraft in den Dienst der Sache zu stellen, daß ich es aber in diesem Falle, wo es sich um meine Heimatstadt handelt, mit besonderem großen Interesse tue und nicht feigere Wünsche habe, als daß gerade der Nordwesten auch in künstlerischer Beziehung das erfüllt, was ohne Zweifel dort erwartet werden darf.

Weshalb äußere sich Prof. Grotzke-Stuttgart, Wachenhausen-Worpswede.

Prof. Döbe, Knecht, Grotzke haben ihr Kommen zur Jury zugesagt. Der künstlerische Erfolg der Ausstellung wäre damit gesichert, und nicht nur in Oldenburg, sondern in ganz Deutschland wird diese Veranstaltung größtes Interesse erregen. Man hat überall Gelegenheit, Ausstellungen zu sehen, aber selten eine in dieser geschlossenen Form und in der vollständigen Zusammenfassung aller in Betracht kommenden führenden Künstler.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß mit der Veranstaltung einer besonderen Kunstausstellung besondere Kosten verbunden sind; schon deshalb, weil ein besonderes Gebäude errichtet werden muß. Es wird sich deshalb auch nicht vermeiden lassen, daß ein besonderes Eintrittsgeld erhoben wird. Der Antrag des Künstlerbundes wird angenommen.

Zeit der Ausstellung.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die betr. Kommission der Ansicht ist, daß die Zeit von Anfang Juli bis Ende August am passendsten ist. Der Schluß der Ausstellung solle noch nicht definitiv festgelegt werden; es müsse vielmehr der Kommission überlassen bleiben, den Termin hinauszuschieben.

Herr Thyen-Brake meint, ob es der Ferien wegen nicht besser sei, die Zeit von Mitte oder Anfang Juli bis Mitte September zu wählen.

Geh. Oberbaurat Böhl weist darauf hin, daß die Frage eng mit der Platzfrage zusammenhänge. Falls der Pferdemarktplatz gewählt werde, dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß Anfang Oktober der Kremermarkt beginne.

Dr. Dursthoff führt aus, daß es heute noch nicht möglich sei, über die Platzfrage zu entscheiden; man könne den Punkt deshalb auch nicht vorwegnehmen. Den vom Vorsitzenden erwähnten Termin habe man deshalb gewählt, weil man Rücksicht auf die Militärkapellen nehmen müsse. Andererseits habe man auch an die in die Zeit fallenden Ferien gedacht.

Der Vertreter der Handelsgärtner tritt für einen noch früheren Zeitpunkt ein, da die Vegetation dann auf der Höhe liege.

Bankdirektor Jaspers erscheint es zweifelhaft, ob es ratsam ist, schon jetzt definitiv den Zeitpunkt festzusetzen.

Kaufmann Gramberg tritt für den Antrag des Vorstandes ein.

Baron von Bothmer glaubt, daß es zweifelhaft ist, daß das Militär im Monat Juli in Oldenburg sein wird. Man müsse übrigens auch Rücksicht auf die großherzoglichen Herrschaften nehmen, da der Großherzog doch das Protokoll übernommen habe. Bekanntlich mache der Großherzog aber im Juli gewöhnlich seine Sommerferien. Weder gibt anheim, man möge erörtern, ob man die Ausstellung nicht lieber Anfang Juni beginnen lasse.

Schneidemeister Leubert glaubt nicht, daß den Handwerkern ein so früher Termin erwünscht sei. Man habe im Mai viel mit den Bauten zu tun und sei auch sonst viel beschäftigt. Es sei deshalb zu befürchten, daß die Handwerker nicht in der Lage sein würden, die Ausstellungsarbeiten zeitig genug herzustellen.

Der Vorsitzende meint, daß die Gärten des Großherzogs sonst schon im Juli benützt gewesen seien.

Baron v. Bothmer schlägt vor, die Ausstellung nach dem 15. Juni beginnen zu lassen.

Der Antrag wird angenommen.

Lotterie.

Der Vorsitzende teilt mit, daß sich ein genauer Vorschlag betreffs der Ausstellung noch nicht herstellen lasse. Finanzfragen könnten deshalb noch nicht erledigt werden. Der Garantiefonds habe bis jetzt die Höhe von 100,000 Mk. erreicht. Unter den Zeichnern befinden sich einige Banken mit namhaften Summen, unter anderem ein von Delmenhorst in diesen Tagen eine Liste mit der Summe von 23,000 Mk. eingelaufen. Man habe geglaubt, daß die Veranstaltung einer Warenlotterie im Interesse eines guten finanziellen Erfolges zu empfehlen sei.

Herr Otto Bremen bittet um einen Zweig der Lotterie für die Kunstausstellung.

Herr v. Bothmer-Kremerbrück schließt sich dem Wunsche nach einer besonderen Lotterie für die Kunstausstellung an. Kaufmann Eilers-Oldenburg will von einer besonderen Lotterie nichts wissen, aber nicht dagegen, wenn einige Kunstjahre angekauft werden.

Bankdirektor Jaspers wünscht zu wissen, weshalb man eine Waren- und keine Geldlotterie in Aussicht genommen habe.

Der Vorsitzende erwidert, eine Warenlotterie sei im Interesse der Ausstellung eher zu empfehlen. Für die Ausstellung würden manche Gegenstände angefertigt, die man wohl gerne besähe, aber doch nicht käuflich erwerbe. Es be-

stehe deshalb Gefahr, daß die Aussteller mit ihren oft wertvollen Ausstellungsgegenständen sitzen blieben.

Ober-Mag. Rat Dr. Driever macht darauf aufmerksam, daß man zur Veranstaltung einer Geldlotterie der Genehmigung des hiesigen Finanzministeriums bedürfe.

Herr Thyen-Brake betont, daß die Ausstellung im Interesse der Hebung von Gewerbe, Kunst und Industrie veranfaßt werde, deshalb sei eine Warenlotterie zu empfehlen.

Der Antrag, eine Warenlotterie zu veranstalten, wird angenommen.

Plätze.

Es soll ein künstlerisches Plakat angefertigt werden, mit deren Verbreitung man aber erst am Schluß des Jahres beginnen will. Bis dahin will man mit einem guten Schriftplatat Kellame machen. Herr v. Bothmer hat bereits einen Entwurf gemacht, den er dem Vorstand zur Verfügung stellt.

Platzfrage.

Es ist, wie oben angedeutet, nicht gelungen, über einen bestimmten Platz eine Einigung zu erzielen. Dr. Dursthoff berichtet über die Tätigkeit der Platzkommission. Man habe ursprünglich wegen der zentralen Lage die Aufmerksamkeit auf den Pferdemarkt platziert. Weiter habe man in Betracht gezogen den Platz des Rathshaus Platzs, den Dorfplatz und endlich den Dobbenplatz. Der Platz des Rathshaus Platzs habe nicht weiter in Frage kommen können, da letzterer ihn nicht hergeben wolle. Der Dobbenplatz ist schon mehrfach besichtigt; man hat mit den Besitzern unterhandelt und mischen ein günstiges Resultat erzielt, als sie bereit sind, die Hälfte der Aufschüttungskosten zu tragen. Es ist aber fraglich, ob der Platz noch bis zum bestimmten Termin trocken wird, und die Kosten sind auch sehr bedeutend. Die Aufschüttungskosten belaufen sich im ganzen auf 30-40 000 Mk., so daß die Ausstellung mit etwa 20 000 Mk. Unkosten zu rechnen hätte. Schließlich würde man aber auch noch benötigt sein, für den Wagenverkehr auf den Dobbenwiesen eine Straße zu pflastern. Man hat in Anbetracht der hohen Kosten noch einmal erwogen, ob nicht der Dorfplatz, der trocken liegt, zu empfehlen sei. Man hat Wasser und den schönen Schloßpark in der Nähe. Ungünstig sei allerdings die Nähe des Gefängnisses. Nachdem man so alle Plätze einer gründlichen Befragung unterzogen, habe man die Aufmerksamkeit noch einmal auf die Dobbenwiesen gelenkt und sei endlich zu dem Schluß gekommen, man wolle den Großherzog erlauben, die im Ewerfenholz liegende etwa 2 ha große Wiese zur Verfügung zu stellen. Wenn der Bitte entsprochen werde, habe man einen idealen Ausstellungsplatz.

Geh. Oberbaurat Böhl tritt für den Pferdemarktplatz ein, der groß genug sei, wenn man das Grundstück an der Eisenbahn hinzunähme. Der Pferdemarktplatz liege im Mittelpunkt des städtischen und des Fremdenverkehrs. Die Verbindung zwischen den beiden Plätzen könne durch eine Brücke hergestellt werden. Es sei zwar fraglich, ob die Stadt den Pferdemarktplatz und die Militärbehörde den angrenzenden Exerzierplatz für den Zweck freigebe.

Kaufmann Eilers wünscht, daß die Ausstellung ein geschlossenes Ganze bilde. Er tritt deshalb für den Dobbenplatz ein, die landschaftlichen Reize besonders hervorhebend.

Dr. Dursthoff beantragt, den Geschäftsausschuß unter Hinzuziehung des Bauausschusses mit der Erledigung der Platzfrage zu betrauen.

Malter v. Bothmer-Kremerbrück empfiehlt den Dobbenplatz, auf die gute Umgebung besonders hinweisend.

Geh. Oberbaurat Böhl weist noch einmal auf die Vorzüge des Pferdemarktplatzes hin. Man könne das Publikum an der Riegelstraße ausströmen lassen. Man habe, abgesehen von manchen anderen Vorzügen, ein Elektrizitätswerk in der Nähe, während man für jeden anderen Platz erst eine Beleuchtungsanlage schaffen müsse.

Der Oberbürgermeister Tappenbeck führt aus, der Magistrat habe selbstverständlich das Bestreben, den Wünschen der Aussteller in jeder Beziehung entgegenzukommen. Soweit sich die Sache jetzt beurteilen lasse, scheine es ihm nicht, daß die Stadt es verantworten könne, den Verkehr in jenem Stadtteil für 2-3 Monate zu sperren. Der gesamte Wagenverkehr müsse solange durch die Wild- und Johannisstraße geleitet werden. Die Verlegung des August- und des Medardusmarktes stöße auf unüberwindliche Schwierigkeiten.

Kürschner Willers meint, man müsse vor allen Dingen Wert darauf legen, daß die Ausstellung einen guten Gesamteindruck mache, deshalb könne er sich für den Dobbenplatz in Betracht kommen. Wenn man immer von den Kosten rede, die mit der Aufhebung des Platzes verbunden seien, dann möge man nicht außer acht lassen, daß auch der Bau einer Brücke am Pferdemarktplatz und die Aufrichtung einer Planke bedeutende Summen erforderten. Wenn der Großherzog die Wiese im Ewerfenholz zur Verfügung stelle, könne ein anderer Platz überhaupt nicht mehr in Frage kommen.

Baron v. Bothmer erwidert, daß es sehr fraglich sei, daß das Ewerfenholz wegen der notwendig werdenden Abschlüssen zur Verfügung gestellt werde.

Nach längerer Debatte, in der man bald für diesen, bald für jenen Platz eintritt, meint schließlich Bankdirektor Jaspers, es sei gut, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die Ausstellung auf dem Dorfplatz abgehalten werde. Die Entfernung sei kaum weiter als nach den Dobben. Die Zuzugung lasse zwar etwas zu wünschen übrig, sei aber auch von Hienburg aus möglich.

Der Antrag, man wolle den Geschäftsausschuß in Verbindung mit der Baukommission mit der endgültigen Regelung der Frage betrauen, wird mit großer Majorität angenommen.

Platzmiete.

Man einigte sich auf folgende Sätze:

1. In geschlossenen Hallen: 1 Quadratmeter 12 Mk., 2 Quadratmeter 20 Mk., jedes weitere Quadratmeter 3 Mk., Mindestplatz 12 Mk.

2. In einfachen oder halbgeschlossenen Hallen: 1 Quadratmeter 10 Mk., 2 Quadratmeter 15 Mk., jedes weitere Quadratmeter 2 Mk., Mindestplatz 10 Mk.

3. Im Freien: 1 Quadratmeter 8 Mk., jedes weitere Quadratmeter 1 Mk., Mindestplatz 8 Mk.

Für Firmen, die eigene Pavillons zu bauen beabsichtigen, sollen diese Sätze nicht zur Anwendung kommen; es soll vielmehr in solchen Fällen die Platzmiete durch besondere

Gemeinde Eversten. Ausverdingung.

Das Aufahren von
ca. 650 □m Kopfsteinen
und
ca. 500 m Bordsteinen

vom Stau bis Anfang Bloherfelder
Chaussee, das Aufahren von ca.
60.000 Klinkern vom Bahnhof
Oldenburg nach d. Eversten-Friedrichs-
seher Chaussee, sowie das Verahren
von Feldsteinen auf der Petersseher
Chaussee soll am

Mittwoch, den 29. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,
in Solzes Wirtshaus minde-
stend ausverdingt werden.
Der **Gemeindevorsteher**,
Schwartzing.

Raftebe. Im Auftrage habe ich
eine zu Solzshausen an der Chaussee
sehr gütig belegen

Befigung,

bestehend aus Wohnhaus und ca. 6
bis 8 Jüd Moorländen, in einem
Komplex beim Hause gelegen, passend
für einen Handwerker oder tüchtigen
Arbeiter mit Antritt zum 1. Mai
1905 bezw. zum Herbst 1904 aus der
Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich baldigst bei
mir melden. **S. Goes, Rechtsfr.**
Bei der **Molkereigenenschaft**
zu Neuenhof i. Oldb. ist die Stelle
eines **Kaufmanns**

Geschäftsführers

zu belegen. Kant Beschluß der
Generalversammlung kann ein Gehalt
von 8000 M. gezahlt werden, von
demselben ist jedoch eine Kalkulation
mit zu belegen. Der Geschäftsführer
wird als Beamter der Genossenschaft
dem Vorstande unterstellt.

Bewerber, welche ihre Befähigung
zur selbständigen Ausführung gewöhn-
licher Bureauarbeiten eines größeren
Molkereibetriebes nachweisen können,
auch geeignet sind, den Vorstand in
außergewöhnlichen Fragen zu beraten
und erforderlichenfalls als dessen Be-
auftragter zu fungieren, wollen ihre
schriftlichen Bewerbungen möglichst
bis zum 5. Juli d. J. bei dem unter-
zeichneten Vorstande oder dem Vor-
sitzenden des Aufsichtsrats, Herrn
Kononierat Schröder zu Nord-
moor bei Neuenhof i. Oldb., ein-
reichen. Zeugnisse werden in Ab-
schrift erbeten.

Der Vorstand,
W. B. Böning, Joh. G. Gabeler.

Verkauf

einer
Landstelle
in **Eversten.**

Eversten. Im Auftrage des Land-
manns **Hr. Ant. Gerhard Gunte-**
mann das. habe ich dessen in Eversten
an der Bloherfelder Chaussee belegene

Landstelle

zur Größe von ca. 35 Scheffeln
mit Antritt zum 1. Nov. d. J., ev-
nach Vereinbarung, zu verkaufen.
Die Stelle wird im ganzen, sowie
auch, da das Land in großer Bau-
front an der Eversten-Bloherfelder
Chaussee liegt und daher zu Bau-
plätzen sehr zu empfehlen ist, einzelne
Bauplätze davon getrennt aufgesetzt
werden.

Termin zum öffentlichen Verkauf
ist angesetzt auf

Freitag,
den 24. Juni d. J.,
abends 8 Uhr,
in **Willers' Wirtshaus**, Bloher-
felder Chaussee.

B. Schwartzing, Aukt.

Edewecht.

Ueber Fortreibungen an den Nachsch
des weil. Zimmermeisters **Diedrich**
Deise zu **Edewecht** erbitte mir
ehestens Rechnung zwecks Aufnahme
ins **Rechnen.**

Meinrenten.

Zu pachten oder kaufen gesucht ein
Kolonialwaren-Geschäft,
am liebsten mit **Ausspann u. Wirt-**
schaft, oder ein gemischtes Geschäft.
Offerten unter **C. 959** an die
Expedition d. Bl.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Das **Aushebungsgeschäft** für den
Bezug der Stadtgemeinde Oldenburg
findet

Donnerstag, den 30. Juni,
und **Freitag, den 1. Juli,**
vormittags von 8 Uhr an,
im „**Endeshof**“, Radorferstraße 90
hier selbst, statt.

Die beteiligten Militärpflichtigen
haben sich hierzu bei Vermeidung der
gefehrlich Strafen und Nachteile
rechtzeitig einzufinden.

Edewecht. Am

Sonnabend, den 25. d. M.,
werde ich folgende zum Vermögen des
Anbauers **Gerhard Drebing** zu
Portslage gehörende Sachen, nämlich:
1 Vogelstern, 1 Küchenschrank, 1
Kügelampe, 9 Hühner, 1 Fahr-
rad, 1 Butterkanne, 1 Viehfessel,
1 Harmonika, 1 Partie ausgeputzte
Vögel, 1 Quetschmaschine, ferner:
4 **Scheffel. grünen Roggen**
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich nachm.
6 Uhr bei der **Deilmühle** einfinden.
Der **Konkursverwalter**,
Meinrenten.

Zwangs-

versteigerung.
Am **Mittwoch, den 22. Juni**
d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangt
bei **Voigts Wirtshaus** in **Neuen-**
hutorf:

1 Kastenwagen

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung zur Versteigerung.
Elisbeth, 20. Juni 1904.

Otte,
Gerichtsvollzieher.

Zwischenmahn. In dem für früher
lein **Meta Gedde** zu **Etern** am
28. d. M. angelegten **Grasverkauf**
gelangt auch das

Gras im „Bieh“

mit zum Verkauf.
Feldbus, Auktionator.

Verkauf

einer
Wirtschaft
in

Oldenburg.

Oldenburg. Der **Wirt Heinrich**
Gerold daselbst hat mich beauftragt,
seine in der Nähe des **Lande u. Amts-**
gerichts und der **Badeanstalt** belegene

Wirtschaft

mit voller Konzession
zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die Bedingungen sind äußerst günstig;
es bedarf nur einer kleinen Anzahlung.
Termin zum öffentlichen Auflass
findet statt am

Freitag,
den 24. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in **Werkmeisters Wirtschaft**.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
B. Schwartzing, Auktionator,
Eversten.



Reklaws

Brennessel-Haarwasser

Liebt u. erfrischt die Kopfhaut,
Löst leicht die Kopfschuppen,
Reinigt den Haarboden,
Greift denselben aber in keiner
Weise an.

Ist daher ein ausgezeichnetes Mittel
zur Erhaltung und freien Entfal-
tung eines kräftigen Haarwuchses.
Für 1 M. pr. Fl. in der **Niederlage**
Kreuz-Drogerie,
Achterstr. 32a, beim Markt.

Theodor
Weyer,
Schüttlingstr. 8

Beste und billigste

Bezugsquelle für

Kinder-

Kleidchen,

eigenes Fabrikat,
aus echten Baizestoffen
solide gearbeitet,
weiß u. farbig in allen
Größen,
für Mädchen u. 2-15
Jahren vorrätig.
Anfertigung nach
Maß, reich u. gutgehend.

Wetter-

Mäntel.

mützen.

Kabattmarken
des
Kabatt-Spar-
Bereins
werden ausgegeben.

Fahrräder-

Auktion.

Neuenhutorf. Der **Fahrrad-**
händler D. Sühr in **Neuenhutorf**
läßt wegen Aufgabe des Geschäfts
seinen gesamten Lagerbestand, als:
ca. 25 Stück teils neue, teils
gebrauchte, tadelloste **Fahrräder**,
darunter ein **Damenfahrrad**,
sowie **Fahrradteile**
am

Sonnabend, den 2. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr anfd.,
bei seinem Hause öffentlich meist-
bietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Ich mache darauf aufmerksam, daß
das Lager unbedingt geräumt werden
soll und der Zuschlag auf jedes
Hochstgebot erfolgt.

Kaufliebhaber werden freundl. ein-
geladen.
Elisbeth. Chr. Schröder, Aukt.

Zu vermieten: 1. Mein **Gans**
Germannstraße Nr. 1, enthaltend
3 Wohn- und Schlafkammern nebst Zu-
behör, zum 1. Nov. d. J.; 2. mein
neu ausgebautes **Gans Hermann-**
straße Nr. 34, enthaltend 4 Wohn-
und Schlafkammern nebst Zubehör, auf
sodort oder zum 1. Oktober oder No-
vember. Beide Häuser stehen auch
zum **Verkauf**.

D. Olfmanns, Dampfmihle.
Zu verk. 1 junge nahe am **Kalfen**
stehende **Kuh**. **Alexander Ch. 1.**
Zu verk. ein gutes **Milchschaf**.
Bl. Bahnhofstr. 1. oben.

Heuland.

Wäking. Witwe Sehne,
Grummetort, läßt am

Montag,

den 27. Juni d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
in **Claussens Wirtshaus** ihren

jogen. Busch

groß ca. 6 ha,
wie bisher wieder verpachtet.
Es ladet freundlich ein
S. Clausen.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenmahn. Der **Heuermann**
H. Buchmann zu **Ohrewege** läßt
wegen Aufgabe seines Betriebes am

Sonnabend,

den 25. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr anfd.,
in und bei seiner Wohnung:

1 **Kuh**,
1 **Ziege** (Schweizer Abstammung
ohne Hörner),
3 **halbfette Schweine**,
1 **Staubmühle**, 1 **Staubwanne**,
1 **Kocherfasse**, 1 **Brotkorn**, 1 **Koch-**
fessel, 1 **Butterkanne**, 1 **Kreuz-**
Spaten, 1 **Dreischlegel**, 1 **Esge**,
mehrere **Torfpäpeln**, 1 **Kartoffel-**
quetscher, **Schneidemaschine** mit **Wasser**,
1 **Heidsieck**, 1 **Sichel**, 1 **Scheffel-**
maß, 100 **Meter Drahtgarn**,
1 **Küchenschrank**, 1 **Tellerborte**,
2 **Fische**, 1 **Koffer**, 1 **Eyd. Stühle**
und allerlei sonstige haus- und
ackergeräthliche Sachen, auch:

9 **Sch.-S. Roggen**,
4 1/2 **Sch.-S. Hafer**,
5 1/2 **Sch.-S. Hartweizen**
und 1 **Fladen** **Gras**
meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
J. S. Hinrichs.

Verpachtung.

Westerfede. Die **Vormünder**
des minderjährigen **Gustav Zehe**
von **Edewecht**, **Hausmann Gustav**
Thye zu **Linswege** und **Hausmann**
G. Fittje zu **Edewecht**, lassen am

Donnerstag,

den 30. Juni,
nachm. 4 Uhr,
in **Grimms Wirtshaus** zu **Edewecht**
öffentlich meistbietend auf mehrere
Jahre anderweit durch mich ver-
pachten:

1. die z. **St. von Diers** gepachtete
Stelle, bestehend aus **Wohn- u.**
Wirtschaftsgebäuden, **plm. 150**
Scheffeln **Garten**, **Bau-**
und Weideländereien u. ca. 45
Zagewerk **Wiesenland**;
2. die z. **St. von J. Deye** gepachtete
Stelle, bestehend aus neuen
Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden,
plm. 150 Sch.-S. Garten, **Bau-**
und Weideländereien und reich-
lich 20 Zagewerk **Wiesenland**.
G. Wettermann, Aukt.

Verkauf

einer
Gastwirtschaft.

Westerfede. **Georg Hampe**
aus **Uindern** will seine z. **St. von**
Waltweit Fritz Wange gepachtete

Stelle,

bestehend aus dem **Wirtshaus** nebst
Scheune, **plm. 10 Sch.-S. Garten-**
und Bauland beim **Hause** und dem
am **Uindernerdamm** gelegenen, ca.
50 Sch.-S. großen **Slag**, worin
ca. **15 Sch.-S. kultiviert**,
hinzuwies über im ganzen öffentlich
meistbietend durch mich verkaufen
lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Sonnabend, den 25. Juni,

nachm. präz. 1 Uhr,
in dem zu verkaufenden **Wirtshaus**.
Das **Wirtshaus** steht an der ver-
kehrsreichen **Chaussee** **Westerfede**
Dohlt.

G. Wettermann, Aukt.
Fal. reife Erdbeeren. **Alexanderstr. 39**
Jg. Erbsen, Buzeln, 1. Kartoffeln,
Konjulat, Stachelbeer. **Alexanderstr. 39**

Raftebe.

Der **Waltweit Fritz Wange**
läßt am

Sonnabend, den 15. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr anfd.,
auf seinen Gründen an der **Chaussee**
in der Nähe der **Biethe**:

ca. 8 Sch.-S. Roggen

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einladet
S. Goes.

Solche Räder
repariert
Rob.
Kruse,
Staufr. 9.



Kinderlos?

Auf mein Verahren zur Er-
füllung sehnächtiger **Derzen-**
wünsche erhielt ich **Deutsches**
Reichs-Patent. **Ausführ-**
liche Broschüre 1,20 M.
H. Schmann, Konfanz.

Habe wieder mehrere gebrauchte
Fahrräder billig zu verkaufen. Die
Räder sind gründlich nachgesehen und
garant. fehlerfrei.

Rob. Kruse, Staufr. 9.

Graue,
rote
Daare
stärken
Sie isort

wunderbar naturreichen mit **Dr.**
Kuhls **Antin-Daare** **M. 2** und
Antin-Daare **60 Wg.** **hört** und
befördert den **Daarwuchs**, **ärztlich**
empfohlen, **völlig unschädlich.** **Frz.**
Kuhn, Kronenpar. **Münchberg.** **Sier:**
2. 8 a 10, Floradrog.

Oefen

sofort geg. **Barzahlung** zu verkaufen.
Die **Krankehaus-Verwaltung.**

„Bremer Nachrichten“

Organ für amtliche Anzeigen
und erstes **Lokalblatt** **Bremens**,
erscheinen täglich in einer ab-
onierten Auflage von mehr als

28 000 Exemplaren
und sind das bei Weitem ver-
breitetste **Lokalblatt** **Bremens**
und dessen Umgebung. Der
grossten Auflage wegen sind
die „**Bremer Nachrichten**“
das geeignetste **Insertions-**
Organ
für alle Anzeigen,
welche in Bremen und dessen
Umgebung einen grossen
Leserkreis finden sollen.
Insertionspreis à Zeile 25 P.
Abonnementspreis à 25 P.
Vierteljahr bei allen Postämtern.
Exped. der „**Bremer Nachrichten**“
BREMEN.

Feldschlösschen.

Wachlön.
Jeden Abend: **Matjes-Geringe** m. neuen
Kartoffeln, **Port. 60 Wg.**
Täglich Erbsereen
mit Schlaghahne.

Knechte- u. Rutscherverein

Oldenburg u. Umgebung.
Am **Sonntag, 26. Juni 1904:**
Dampferfahrt
nach **Bremehaven u. Leuchtturm**
Roterland.
Abfahrt 12 Uhr mittags vom **Stau.**
Preis 2 M.
— **Musik** an **Bord.** —
Es ladet ein **Der Vorstand.**
Offener Krug. **Sonntag, 26. Juni**
Tanzmusik.
wozu **frdl. einladet** **Joh. Willers.**

Verloren und nachzu-

weisende Sachen.
Verloren e. gold. **Damenuh**, geg.
A. S. Abzug. g. Bel. **Alexanderstr. 34**

Vermischtes.

70.000 Rosen werden zur Zeit der großen Rosen-Ausstellung blühen, die am 25. Juni im Gelände der Düffeldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung eröffnet wird. Die Blüte hat schon seit einigen Tagen begonnen, hunderte Tische sind bereits errichtet, aber was sich heute dem Auge bietet, ist nur ein kleines Vordpiel dessen, was uns für die Sonderausstellung selbst bevorsteht. Mit ihr läßt Düffeldorf selbst die Weltausstellungsstadt St. Louis hinter sich, wo ja eine ähnliche, aber nicht ganz so umfangreiche Veranstaltung stattfand. Das Publikum bringt der Düffeldorfer Rosen-Ausstellung außerordentliches Interesse entgegen; schon jetzt sind die Hofengärten am Rhein ein geschätzter Mittelpunkt der Ausstellungsgäste.

Zu einer kleinen französischen Garnison. De den Geschworenen von Toulouse stand, wie der, Brest, Morgenzig, aus Paris geschrieben wird, dieser Tage der Leutnant Molinier vom neunten Infanterie-Regiment in Agen. Dort gestirnte im verfloßenen Winter eine Pariser Schauspielertruppe der für kleine Rollen auch die biblische Brinette Armandine Norval (Gelen) angehörte. Die Truppe wollte Agen verlassen. In dem Wagen, der die Frau Direktorin Jama zur Station führte, befanden sich auch die Norval und ihr Geliebter, der Leutnant Molinier. Als sie trachtete ein Schuß, Molinier hatte der Norval und dem Kameraden eine Kugel ins Auge gejagt. Der Wagen hielt vor einer Apotheke. Dort starb die unglückliche Schauspielerin nach wenigen Minuten. Sie war 29 Jahre alt und Mutter eines zweijährigen Kindes. Molinier zählt 22 Jahre, hat erst im Vorjahre die Kadettenschule verlassen und kannte die Norval erst zwei Wochen. Er gibt an, sehr nervös und von beständiger übersichtiger Temperament zu sein, von beständiger Aufmerksamkeit während der letzten Zeit ihres Aufenthalts in Agen mehrfach „verurteilt“ zu werden, auch am Tage vor der Abreise der seine Unternehmung bewilligt. Das habe ihn so maßlos gereizt, daß er erst Selbstmord begehnen wollte. Dann, noch er aber doch vor, lieber die Ungetreue zu „befrauen“, und erschoß sie im Wagen. Gegenwärtig befondere Erregung hat er nach der Tat nicht verraten. Molinieres Vorgesetzte stellen ihm das Zeugnis eines tüchtigen, ehrgeizigen Soldaten aus, seine Kameraden erzählen ihn für einen Missethater, vor allem für sehr fromm. Der Direktor der Zarenanstalt, in der Molinier beobachtet wurde, nennt ihn ein geistig unentwickeltes Kind (und dieses Kind gebietet über eine Schar erwachsener Männer?), zwei andere Aerzte plädieren für verminderte Intelligenz. Der Verzeiger komponiert nach französischer Sitte einen rührenden Roman, in dem der Mörder die Rollen des unschuldigen, verführten Selbst spielt. Molinier sei ein Enthusiast gewesen und die Norval, der er seine Ideale zu Füßen gelegt, habe sie in den Staub getreten. Daß die von Molinier über die Sündenrin verhängte Todesstrafe selbst unter solchen Umständen dennoch zu hart gewesen ist, sagt der Advokat nicht, dagegen behauptet er, Molinier hätte sich in einen Verstandesstand der Erregung gefunden, der seine freie Willensbestimmung auslöschte. Molinier sei freigegeben werden, die tüchtigen Richter tun denn auch dem und dem besetzten Herrn und ihrem Kameraden den kleinen Gefallen und sprechen den Leutnant, der kalten Blutes ein Weib gemordet hat, mit sich gegen zwei Stimmen frei. Selbst die französische Presse, die sonst bei kriminalistischen „Dramen der Leidenschaft“ gern auf seiten der Angeklagten steht, bedauert in diesem Falle den unbegreiflichen Wahrspruch des Militärgerichtes. Wenn ihm das Glück hold ist, kann jetzt das fromme „Kind“ mit der verminderten Intelligenz weiter Refruten erziehen.

Herr und Frau Professor. Aus der Prokess gegen den Dr. Moritz Meyer und Ehefrau, der am 4. Juli vor der I. Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung kommen wird, stehen zur Anlage gegen Professor Dr. Meyer 30 Fälle, gegen die Ehefrau 27 Fälle, außerdem 20 Fälle des gemeinschaftlich verübten Betruges. In einer Anzahl von weiteren Fällen, die ursprünglich Ge-

genßend staatsanwaltlicher Ermittlungen waren, ist das Verfahren eingestellt worden. Der 64jährige Angestellte hat nach dem Code seine ersten Ehefrau seine letzte, 24 Jahre alte Tochter geheiratet, die früher in einem kaufmännischen Geschäft tätig war und sich in der Ehe für die Theaterkunst ausbildete. Sie hat auch vorübergehend kürzere Engagements im Passage-Theater, Central-Theater und im Theater des Westens gehabt. Sie der Anlagebehörde behauptet, hat sich Professor Dr. Meyer schon bei seiner Verheiratung in sehr mäßiger, finanzieller Lage befinden, beide Eheleute haben auch später den Offenbarungseid geleistet. Es wird ihnen zum Verwurf gemacht, daß sie trotz ihrer materiellen Bedürfnisse ins Glog hineingelegt und durch falsche Vorspiegelungen Kaufleute und Gewerbetreibende geblödet haben. Als Belästigungserzeugen werden von der Staatsanwaltschaft etwa 100 Personen vorgeführt werden. Die Angeklagten befreiten die betrügerische Abicht.

Ein „**fischer**“ **Präsident**. Es ihm wiederholt ausgesprochen worden, daß zwischen dem Präsidenten des großen amerikanischen Gemeinwesens und dem deutschen Kaiser zahlreiche Aehnlichkeiten des Charakters und der Ansichten und auch der persönlichen Neigungen bestehen. Dazu gehört auch die „wilde Energie“ der beiden und deren Unbelegtheit. Wenn Präsident Roosevelt nicht in der äußeren oder inneren Politik „energisch“ sein kann, dann tobt er sich in anstrengenden Selbstbesinnungen aus und macht mit Worlebe Parforceeritte und Parforcecarnäde, bei denen es ihm besonderes Vergnügen macht, wenn seine Begleiter nicht mitkommen können. So hatte er dieler Tage Votischerfahr Englands und Deutschlands zu einem „Spaziergang“ eingeladen. Pünktlich waren beide zur Stelle, Sir Henry Mortimer Durand und Freiherr Speck v. Sternburg. Der Präsident entführte seine Gäste zunächst mit einer Gelbputze aus dem Weißen Haus nach Washington heraus nach Rock Creek Park, wo dort begann eine Parforceerittertour, bei der die deutsche Votischerfahr, wenn auch unter großen Anstrengungen, Schritt halten konnte, während der Engländer erschöpft zurückbleib und vom Präsidenten ausgelacht wurde. Solche Scherze macht wohl nicht ein Souverän mit den bei ihm beglaubigten Diplomaten; immerhin freuen sich die Deutschen Amerikas daß, daß „England“ sich bei der Geschichte blamiert habe; die Jankees dagegen sind stolz, daß ihrem „fischeren Präsidenten“ keiner das Wasser reichen könne.

Ein Ate für 2 Millionen Mark. Das ist eine der letzten Senationen in der Londoner Gesellschaft. Die glückliche Besitzerin dieses Runderwertes, Mrs. Ans Anderson, wurde an einem der Empfangstage im Buckingham-Palais der Königin Alexandra vorgestellt. Die Gemahlin des amerikanischen Seelandes, Mrs. Hoate, stellte eine Anzahl Damen, unter denen sich auch die Herzogin von Marlborough befand, am englischen Hofe vor. Doch selbst der Glanz dieses erlauchten Namens mußte erlöschen vor dem ungeheuren Ansehen, das von dem kostbaren Kleide ausging. Wie hätte sich Mrs. Anderson je träumen lassen, daß sie die Bewunderung und das Erstaunen einer Königin und eines ganzen Hofes erregen würde, sie die vor ihr alzu langer Zeit als eine simple Sicbelle Person in Boston zur Schule gegangen war, mit einem Vermögen von 68 Millionen Ml. und mit der Aussicht, noch 68 Millionen Ml. zu erben. Wie stand sie, so schreibt ein entzückter Berichterstatter, mit ihrem strahlenden, hellglänzenden Gewande, dessen lichter Schein dem milden Schimmer der Mondlichter glich, in der erlauchten Versammlung, und so verwirrend und blendend war die Erscheinung, daß die Königin selbst unwillkürlich zurückwich, an m.losem Staunen. Das Gewand selbst, das eine solche Unterbrechung in der feierlichen Zeremonie hervorrief, ist mit Perlen besät und mit Diamanten überstreut wie mit Taupentropfen. Es ist ein Kleid von schimmerndem Satin, das allmählich in eine feine Schleppe von einer mädchenhaften Länge übergeht, deren silberne Schiegebende über Silberfäden matt glänzen, „wie wenn flares Mondlicht durch das Gitterwerk zarter Spinnweben fällt.“ Das ganze Gewand ist „wie ein liebliches Mondschineindyl im Frühling.“ In glühenden Falten rieselt

der Stoff von einer Korsetage herab, die aus floren Smaragden und polirte dazwischengelegte Diamanten besteht. Auf ihrem prächtig strahlenden Haar trug Mrs. Anderson eine Tiara aus Smaragden, wiederum eine unschreibliche Harmonie: das harte Weiß der Haut am Nacken und Armen einte sich mit dem hellen Glanz des Satins, dem silbernen Licht der feinen Gewebe, dem scharfen Grün der Smaragden und dem funkelnden Wogen der Diamanten. Das ganze Gewand ist reich mit Stickereien von Weizenähren bebedt, die mit echten Perlen verziert sind; an den silbernen Graumen des Weizens hängen Tautropfen aus Riantanen. Ueber das ganze Kleid ausgebreitet ist ein feines Gitterwerk von Perlen und Diamanten. Der strahlende Glanz aber ging von der Korsetage aus, deren Juwelen leuchtende Strahlen entfannten und - zusammen mit den Brillanten des Schultergürtels ein stimmendes Glänzen hervorriefen. Breite Lichtströme fluteten von dem Kopfschmuck hernieder zu den Schuhen, die ebenfalls mit Juwelen besetzt waren. Der Preis des Kleides allein mit den Perlenstickereien - auch darüber wird man genau unterrichtet - betrug 100 000 Mfl. und mit den Diamant-tautropfen auf den Ähren noch 100 000 Mfl. mehr. Die Smaragden an der Korsetage kosteten 190 000 Mfl., die Federn im Haar 2000 Mfl. und der Fächer im Haar 2400 Mfl., jeder der Diamantenschuhe 4000 Mfl., so daß mit dem Koller, den Armbindern und der Tiara, die einen Wert von 1 600 000 Mfl. repräsentieren, das ganze Kleid über 2 Mill. Mark. kostet.

Das Gordon-Bennett-Rennen um die Saalburg.

Endlich wieder mal Circenses,
Dieses Tempo — ein immenses,
Wie im Circo maximo —
Aber warum stirbt es so?!

(Aus den „Lust. Bl.“)
Süße Erinnerung. „Fast Du auch häufig an mich gedacht, liebste Kläre?“ — „Ja — tausendmal täglich habe ich an der Benzinflasche gerochen.“ (Aus der Gordon-Bennet-Nummer des „Schmausers“.)

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

(Nagorud verboten.)

5) Hinten am Ende des Ganges neben der Thür des Schuppens sitzt auf einem haufen Schieferplatten ein ungemüthlicher Geßel in Hemdärmeln. Der Ausbruch seines Gefühls wechselt ohne sichtbaren äußeren Anlaß zwischen widerwärtiger Zuthillichkeit und tödlichem Trog. Er traut, scheint es, unter jenen Geßlern wie ein Mädchen in ihrem Schmutz. Er hält beide bereit, um das rechte gleich bei der Hand zu haben. Er weiß noch nicht, welches er brauchen wird.

Hörte dich den Spalt der wenig geöffneten Hausthür laufend das Renthmäuschen. Aber keine ihrer Bekannten geht vorbei. Bald wird sie auf einen Vorwand halten, die erste beste vorüberwandelnde Gestalt anzuhalten, nur um wie gelegentlich anzubringen, das Haus erwarte heute seinen jüngeren Sohn aus der Fremde zurück. Einstweilen sag sie es dem alten Sunde, der, bemüht, die verschiedenen Gruppen durch sein Ab- und Zugehen in Verbindung zu erhalten, eben bei ihr angekommen ist. Und sogleich wendet er sich nach dem Hote zurück, wie um weiter zu sagen, was er vernommen. Der alte Sund ist von der Unruhe der Menschen angefect. Ist doch jetzt die Stunde, die er an andern Tagen vor seiner Stütze schlafend verbringt.

Die alt Gewohnheit scheint ihn zu mahnen, als er an seiner Hütte vorbeilaufen will. Er legt sich daneben, aber er schließt die Augen nicht; er scheint in tiefe Gedanken verfunten. Denkt er sich die weite Erde mit ihren Bergen und Thälern und Flüßien, mit ihren Städten und Dörfern! und von Dert zu Dert Straßen und auf jeder Straße Wanderer, fortziehende und heimkehrende?

Kleines Feuilleton.

Die Schlußsitzung des Frauenkongresses.

Berlin, 19. Juni.

In der Schlußsitzung sprach Frl. Helene Lange über Endziel der Frauenbewegung, das sie darin sieht, die Frau vorläufig erst einmal zum vollen Bewußtsein ihrer Eigenart durchdringen und dieser dann Geldeverhältnisse in der sozialen Gliederung der Welt.

Unter großem Jubel aller Anwesenden hat darauf einmal die so sehr beliebte Lady Werben in der Eigenschaft als Präsidentin des Frauenweltbundes das Wort, um den deutschen Frauen zu danken für die Aufnahme, die sie alle hier gefunden hätten. Sie tritt in ihrem Namen auch der Kaiserin, den Großfürstin und Pokobowitsch und allen übrigen zu danken, die sich vereint haben darin, den fremden Frauen den Aufenthalt in Berlin so schön zu machen, daß er allen vergütlich bleiben wird. Die Anregung, die sie alle bekommen hätten, würden sie mit in ihre Heimat nehmen und dort erzählen, daß sie nicht nur neue Eindrücke geschloßen und neue Ideen empfangen, sondern daß sie auch große und gute Menschen in Deutschland kennen gelernt hätten. Diese Worte riefen einen wahren Sturm von Beifall hervor.

„Ich meine, Sie sind von Minkeln umgeben.“
 Dann sprach Erabard von Minkeln noch einmal.
 „Ihre Worte sind nicht ohne Bedeutung,“
 sagte, was auch Wederminen jetzt bisher immer nur
 sich überlächelnd beten, wobei der Königspatz die
 Wachen gehabt hat. Er wüßte hier auszusprechen, wie
 die Männer durch ihn berührt worden seien, und
 die Wirtinnen er auf sie gehabt habe. Er sei erwidert
 von dem Einbruch, der diese ungewöhnliche einseitige
 Umgebung hervorgebracht habe; diese Umgebung
 aber auch, was die Frauen vermögen, wenn sie
 zusammenfänden. Sie hätten allen einen ungeheuren Stoff
 holen; alle diejenigen, die gewohnt seien, wissenhaftlich
 zu arbeiten, müßten sagen, daß dieser Stoff ausreichte.

zeichnet gegliedert gewesen sei. Die Mehrerte seien zwar nicht als gleichwertig, aber stets prägnant und nachdrücklich gewesen. Am meisten frappiert habe ihn die unerschöpfende Note, die hier zwischen der Art der Frauen und der Männer lagere getreten sei. Während der Mann sich mit den rein sachlichen Anordnungen begnüge, sei diese bei der Frau von einer tiefseeligen Bewegung durchzogen, die ihren Einfluß nicht verstehen könne. Man habe empfunden, daß der gemeinsame Grundzug der ganzen Verhandlung gewesen sei, daß die Frau alle ihre Kräfte zum Besten der Gesamtheit einzusetzen wünsche. Sie habe sich an ihre Feinde, an die Gleichgültigen und an ihre Freunde gewandt. Diese werden sie in ihrer Sache befehlen, die Gleichgültigen werden sie aufrufen und die Feinde bekämpfen. Er selbst habe in seinen vielfachen Arbeiten mit den Frauen gefunden, daß sie nicht gleichartig, aber wohl gleichwertig mit dem Manne seien. Die Liebe und die Mütterlichkeit sei der charakteristische Zug der Frau. Der Mann verlange aber heute nicht mehr die hülfsende, sondern die helfende Liebe von ihr. Man schähe heute die wissende Frau, die das Leben kenne, denn nur so könne sie ihre Kinder erziehen. Während der Mann vom Technischen ausgegangen sei bei seinen Bestrebungen, sei sie vom Geistlichen ausgegangen. Das ideale Ziel und die höchste Sittlichkeit, von der man hier oft gesprochen habe, und die bei den Männern erweckt werden sollte, bestiehe aber darin, daß der Mann die größte Hochachtung vor der Frau habe. Er selbst sei vorläufig gütlich nur ein einzelner Mitkämpfer an dieser ganzen Sache, es werden sich aber bald mehr Männer finden, die im Kampfe gegen das Böse und das Ueble den Frauen helfen.

Frau Stritt dankt darauf mit warmen Worten allen Anwesenden. Diese großartige Rundgebung würdigen die Frauen niemals vergessen. (Das Wort „Niemals“ wird von den fremden Delegierten auf dem Podium wiederholt. Einen solchen Erfolg, eine solche Treue, eine solche Ausdauer und soviel Interesse aus allen Kreisen

hätten die Frauen nicht zu erwarten gewagt. Sie hoffe, daß dadurch ein guter Same gesät sei, der tausendfältige Frucht bringen werde. Mit diesen Worten schließt sie unter brausendem Jubel der Anwesenden den Kongreß.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Polemik zwischen Prof. Cesare Lombroso und einen Gattenmörder. Der von den Mailänder Geschworenen freigesprochene Gattenmörder Alberto Olivo (er hat seine Frau erschossen und die zerstückelte Leiche bei Genua ins Meer geworfen) führt gegenwärtig mit dem bekannten Kriminalpsychologen Prof. Cesare Lombroso einen sehr gelehrten Streit über sein Verbrechen. Lombroso hatte in Mailänder „Corriere della Sera“ in seiner bekannten Weise das Verbrechen Olivos psychologisch zu analysieren und zu erklären gesucht. Er bezeichnete Olivo als einen Degenerierten, als einen Epileptiker, nannte ihn jähzornig, geizig, eitel, eingebildet, nur um literarischen Ruhm besorgt, in moralischer Hinsicht sehr weicheizig (Olivo hatte ruhig zugehört, wie seine Frau sich Liebhäber ins Haus brachte), u. s. w. Olivo sucht nun in einem „offenen Briefe“ Lombroso Punkt für Punkt zu widerlegen. Am meisten schmerzt es ihn, daß der Turiner Seelenzergliederer ihm vorwarf, er empfinde keine Gewissensbisse. „Das ist ein Irrthum!“ ruft er emphatisch aus. „Gott allein ist Zeuge all der Tränen, die ich in meiner Zelle vergossen habe, während des Jahres, das ich in jenem Hospiz des Schmerzes und der Schmach verbringen mußte. Gott allein weiß, schredlichen und täglichen Kampf ich gegen mich selbst und gegen die Herzweihlung kämpfen mußte, um nicht mit dem Kopfe gegen die Wände meiner Zelle zu rennen. Gott allein weiß, daß kein Tag verging, an dem ich nicht all meine Gedanken und mein ganzes Fühlen jener unglücklichen Gewinnet habe. . .“ In diesem schwingungsvollen Tone geht es weiter. Olivo feiert dann seine Seele, sucht seinen eigenartig verschönten Charakter zu erklären, behauptet, daß er nur mit dem Herzen und nicht mit den Augen weinen könne u. s. w. Den Schluß des offenen Briefes

Wer ein scharfes Auge hätte, die Herzensfäden alle zu sehen, die sich spinnen die Stragen entlang über Hügel und Tal, dunkle und helle, je nachdem Hoffnung oder Enttäuschung an der Spule saß, ein traumhaftes Gewebe! Manche reifen, helle dunkeln, dunkle werden hell; manche bleiben ausgebleicht, solange die Herzen leben, aus denen sie gesponnen sind; manche ziehen mit unentrinnbarer Gewalt zurück. Dann eilt des Wanders Seele vor ihm her und pocht schon an des Vaterhauses Tür und liegt an warmen Herzen, an Wangen von Freudentränen feucht, in Armen, die ihn drücken und umfassen und ihn nicht lassen wollen, während sein Fuß noch weit davon auf fremdem Boden schreitet. Und steht er auf der Schwelle des Vaterhauses, wie anders dann, wie anders oft ist sein Empfang, als er geträumt! Wie anders sind die Menschen geworden! In einer Minute sagt er zweimal: „Sie sind's“, und zweimal: „Sie sind's nicht.“ Dann sucht er die altbekannten lieben Stellen, die Häuser, den Fluß, die Berge, die das Heimatland umgürten; die müssen doch die alten geblieben sein. Aber auch sie sind anders geworden. Ist sind es die Dinge, die Menschen, oft nur das Auge, das sie wiedererkennt. Die Zeit malt anders als die Erinnerung. Die Erinnerung glättet die alten Falten, die Zeit malt neue dazu. Und die, mit denen er in der Erinnerung immer zusammen war, in der Wirklichkeit muß er sich erst wieder an sie gewöhnen.

Ob Apollonius das dachte, als er immer etwas vergessenes erwartete und nicht wußte, daß es der Bruder war, der ihm entgegenkommen sollte? Ob der Bruder fühlte, Apollonius müsse nach ihm aussehen, als er so schnell von seinem Stuhle aufstand? Er hatte schon die Rückfälle in den Sand. Er ließ sie fahren. Ziel ihm ein, er könne ihn verstehen, und blieb, weil er Frau und Bruder die Beilichtheit des Augenblicks eripieren wollte, in dem sie einander allein gegenüberstehen mußten. Sie mit dem Widerwillen und er mit dem Bewußtsein jenes Widerwillens. Jetzt stieg die alte Gestalt des Gelebten vor dem Bruder auf, es war, als befreite sie ihn von schweren Sorgen. Es war die Wendung, mit dem er sich sonst von dem gegenwärtigen abwandte, und dabei ausfiel, als jagte er zu sich: „Der Träumer!“ Und eine rasche Bewegung machte, wie um recht zu fühlen, wach er anderer er sei, wie besser er sich auf das Leben verwerfe und auf die Art, „die lange Haare hat und Schürzen trägt.“ Er musterte mit einem beruhigten Blick in dem Spiegel seine gedrungene Gestalt, sein volles, rotes Gesicht, das tiefer in den Schultern saß, als er meinte, wenigstens nicht tiefer, als er für schön hielt; er steckte die Hände in die Westfledertaschen und flapperte mit dem Gewebe darin. Er blickte sich, schon dem Willen am Schuppen gelangt zu haben: „Es bleibt beim Alten in der Arbeit. Du nimmst von niemand Befehle als von mir. Ich bin Herr hier.“ Und der hatte so eigen zweideutig gelacht, als jagte er ein lautes Ja zu dem Nebenenden und zu sich: „Ich laß' dich reden, weil ich es bin.“ Trifft Mettemair dachte: „Ränge wird er nicht bleiben: dafür will ich schon tun.“ Und über der Bewegung, die wiederum sagte: „Ich bin ein Kerl, der das Leben versteht“, fiel ihm der Ball ein, an dem er das heute abend noch viel genutzendere empfinden wird, weil er es in allen Augen sehen kann, was er ist, und kein anderer so außer ihm.

Seine junge Frau scheint Ähnliches zu denken. Auch sie sieht in den Spiegel; ihre Blicke begegnen sich darin. Die Ehe soll die Gatten sich ähnlich machen. Hier traf die Bemerkung. Das Zusammenleben hatte hier zwei Gesichter sich ähnlich gemacht, die unter anderen Umständen sich vielleicht ebenso unähnlich sehen würden. Und es hatte eigentlich nicht beide einander ähnlich gemacht, sondern nur eins davon dem andern. Die übereinstimmenden Züge, das konnte ein scharfes Auge sehen, waren nur ihm eigen; er hatte nur gegeben, aber nicht empfangen. Und doch wäre es umgekehrt besser gewesen für beide, wenn er es auch nicht empfangen würde, und sie es nicht fühlte, wenigstens in diesem Augenblicke nicht. Vielleicht auch morgen und übermorgen noch nicht. Wieviel Zeit mag nötig sein, wieviel Schmerzen wird sie zu Hilfe nehmen müssen, von einem ursprünglichen so schönen Menschenbilde abzuweichen, womit die Gewohnheit von Jahren es beschmückt!

Die Tür flog auf, das hochgerötete Gesicht des Dienstmädchens erschien in ihr. „Er kommt!“ Wer in der Straße zufällig am Fenster steht, schaut mit Wohlgefallen auf die frische, schlante, männliche Gestalt herab, die da-

herkommt, den Tornister auf dem Rücken, den Stod unter dem Arm. Denn er hat keine Sand frei; an der rechten führt er ein Mädchen, zwei kleinere Knaben halten sich zugleich an seiner linken Hand, ein Umhang, der das Fortkommen nicht erleichtert. Die Nachbarn, die wußten, wer erwartet wurde, füllten Fenster und Türen. Er hat nun nicht bloß den unermüdblich auf ihn einbrechenden Kindern, er hat auch anderen zu antworten. Den Alten muß er auf Grüße und Scherzreden erwidern, Schulfreunden zuwinken, vor erregten Mädchengeckheiten sich verneigen. Den Gut kann er nicht abgeben, die Kinder geben keine Hände nicht frei. Aber die Grüßenden verlangen es auch nicht; sie sehen, wie unmöglich es ihm ist, und wo er vorübergegangen, da sagt ein Binken hinter ihm her: „Er ist noch der alte, hübsche, bescheidene Junge!“ und ein gehobener Finger legt hinzu: „Aber er ist kein Junge mehr, er ist ein Mann geworden, und was für einer!“ Ist das Fenster geschlossen, und alles zu seinem Lobe laut, nur die Mädchen nicht, die viel genug waren, sein Neigen mit unwillkürlichem Erstaunen zu erwidern; die sind stiller als sonst, und die Sonne, die heute so viel heller scheint als an anderen Tagen, bringt die seltsamsten Wirkungen auf sie hervor. Zunächst einen eigenen Drang der Füße, in der Richtung nach den Fenstern sich zu bewegen; dann ein ebenso wunderbar plötzliches Wiederverwandeln längst entschlafener Freundschaften, deren Gegenstände in der Nähe des Mettemairs Hauses wohnen und die man besuchen muß; endlich merkwürdig oft wiederkehrenden Anbruch des Blutes nach dem Kopfe, den man für ein Erörten annehmen hätte, wäre nur irgend ein Grund dazu vorhanden.

Ob die Veränderung, die mit unserem Wanderer in der Fremde vorgegangen, seinen Bruder ebenso erfreuen wird als die Nachbarn?

Er ist an der Tür des Vaterhauses angekommen. Vergeblich hat er an den Fenstern nach einem bekannten Antlitz gesucht. Jetzt kommt in unerwarteter Herr im schwarzen Frack herausgetreten. So häufig kommt er gestürzt, so wild umschlingt er ihn, so fest drückt er ihn an seine weiße Weste, so nahe drängt er Wangen gegen Wangen, so lange läßt er sie da ruhen, daß man die Wahl hat, zu glauben, er liebt den Bruder außerordentlich, oder — er will sich nicht gern in die Augen sehen lassen von ihm. Aber er muß ihn doch endlich einmal aus den Armen lassen; er nimmt ihn unter den rechten und zieht ihn in die Türe.

„Schön, daß Du kommst! Herrlich, daß Du kommst! Es war eigentlich nicht nötig — ein Einfall nur von dem im Kleinen Kopf, und der hat nichts mehr zu befehlen im Gesicht. Aber es ist wirklich schön von Dir; es tut mir nur leid, daß Du Deiner Braut unnütz die Augen rot machst.“

Deiner Braut, das sprach er so deutlich und mit so erhöhter Stimme, daß man es in der Wohnung vernahmen und verstehen konnte.

Der Ankömmling suchte mit feuchten Augen in des Bruders Angesicht, wie um Zug für Zug durchzugehen, ob auch alles noch darin sei, was ihm so lieb und teuer gewesen. Der Bruder tat nichts dazu, ihm das Gesicht zu erleichtern. Was ihn auch hindern mochte: er sah nur, was sich zwischen Apollonius' Kinn und Fußspitzen befand. Er hatte vielleicht gedacht, sich mit der alten Wendung auf den Fersen an die Spitze des Zuges zu stellen. Aber nach dem Wenigen, das er gesehen, sagte „der Träumer“ nicht mehr, und die Wendung unterließ.

„Der Vater hat es haben wollen“, sagte der Ankömmling unbesonnen. „Und was Du da von einer Braut sagst —“

Der Bruder unterbrach ihn; er lachte laut in seiner alten Weise, so daß man, sprach Apollonius auch weiter, ihn nicht mehr verstanden hätte.

„Schon gut! Schon gut! Noch einmal, es ist prächtig, daß Du uns besuchst, und vierzehn Tage wenigstens wirst Du festgehalten, magst Du wollen oder nicht. Kehre Dich nicht aus die!“ sagte er leiser hinzu und zeigte mit der Rechten durch die Tür, die er eben mit der Linken öffnete.

Die junge Frau stand mit dem Rücken gegen die Tür an einem Schranke, in welchem sie trauerte. Verlegen und nicht eben freundlich wendete sie sich um, und nur nach dem Manne. Noch sah der Schwager nichts, als einen Teil ihrer rechten Wangen, und eine brennende rote Blüte darauf. Was man sonst an ihrem Benehmen auszuweisen fände, es zeigte sich darin eine unveränderbare Ehrlichkeit, ein Unvermögen, sich anders zu geben, als sie war. Sie stand

da, als mache sie sich gefaßt, eine Beleibigung hören zu müssen. Der Ankömmling ging auf sie zu und ergriß ihre Hand, die sie ihm erst jetzt entziehen zu wollen und dann regungslos in der seinen liegen ließ. Er freute sich, seine wertige Schwägerin zu begrüßen. Er bat ihr ab, daß er durch ein Kommen sie ergrünte, und hoffte, durch rechtliches Bemühen den unveränderbaren Widerwillen zu besiegen, den sie gegen ihn hegte.

In so schonende und artige Wendung er Bitte und Hoffnung klebte, er sprach beide bloß in Gedanken aus. Daß alles so war, wie er es sich gedacht — und doch wieder so ganz anders — nahm ihm Unbefangenheit und Mut.

Der Bruder machte der peinlichen Pause — denn seine Frau antwortete mit keinem Worte — ein willkommenes Ende. Er zeigte auf die Kinder. Sie drängten sich noch immer, unbeirrt von allem, was die Erwachsenen bedrängte und sie nicht bemerken und verstanden, um den neuen Onkel; und dieser war froh über den Anlaß, sich zu ihnen herabzubücken und tausenderlei Fragen beantworten zu müssen.

„Die Brut ist aufdringlich“, sagte der Bruder. Er zeigte auf die Kinder, aber er sah verloschen nach der Frau. „Bei alledem wundert's mich, wie Ihr bekannt geworden seid. Und so schnell vertraut.“ fügte er hinzu. Er mochte in Gedanken seine letzte Bemerkung weiter spinnen: „Es scheint, Du verstehst schnell vertraut zu werden und zu machen.“

Ein Schatten wie von Besorgnis legte sich über sein rotes Gesicht. Aber den Kindern galt die Besorgnis nicht; er hätte sonst dabei noch den Kindern gesehen und nicht nach seiner Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Keine Trunksucht mehr!

Ein Paket von dem wunderbaren Coza wird gratis als Probe jedermann geschickt, der es verlangt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spiritus gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Coza ist mehr wert als alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker nicht mehr vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Verbesserung verursacht hat.

Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes: „Ja ich gebrauchte dieses grosse Mittel, ohne dass mein Gatte es wusste und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein „guter Ehemann, wenn er nüchtern war; leid war er aber fast immer heraus. Ich lebte in ständiger Furcht und Angst, in Schande und Verzweiflung, in Unruhe und Armut. Aber warum sollte ich es den anderen erzählen? Ist es nicht wunderbar, dass ein Weib die Sache selbst dirigieren kann und ihre Heimat aus einem Wohnort der Sorgen in einen Freudenpalast verwandelt kann?“

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches Coza besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis und franko und von so grosser Qualität, dass jedermann erfahren kann, wie kräftig und sicher es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

E - Coza Institute (Dept. 29),
71, High Holborn, London, W.C.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.
Bestand der Einlagen am 1. Mai 1904 15,541,237 15
Im Monat Mai 1904 sind:
neue Einlagen gemacht „ 617,317 63
dagegen an Einlagen zurückgezahlt „ 408,931 45
somit Bestand der Einlagen am 1. Juni „ 15,749,623 33
Bestand der Aktiva (einschließlich besagter Kapitalien und Kassenbestände) ufm. „ 21,095,710 15

bildet eine philosophische Ode, in der der dichterisch veranlagte Gattenmörder mit sich selbst und der Welt Abrechnung hält. Die Ode hat nicht weniger als 26 Strophen und schließt mit einem fingierten Dialog zwischen dem Dichter und seiner ermordeten Gattin. Der offene Brief ist ein wahres „Document humain“, das viel zur Charakteristik des ungewöhnlichen Mörders beiträgt. Er zeigt, daß er sich auch nach seiner Freisprechung mehr mit den Artikeln beschäftigte, die ihm in einer Zeitung von einem Manne der Wissenschaft gewidmet wurden, als mit dem Sturme der Entrüstung, den jene Freisprechung entseelte.

Warenth. Nachdem die 20 Vorstellungen der diesjährigen Bayreuther Bühnenspiele so gut wie ausverkauft sind, ist es von Interesse, zu erfahren, in welchem Verhältnisse sich die verschiedenen Nationalitäten daran beteiligen. Das Festspielpublikum wird auch in diesem Jahre international sein, jedoch werden, wie schon vor zwei Jahren, die Deutschen dieses Applaudierens nicht bilden; wie wir erfahren, sind über drei Viertel der Billette an Deutsche und kaum ein Viertel an Ausländer, hauptsächlich an Engländer und Franzosen, verkauft worden. Da am Donnerstag die Proben beginnen, so haben sich die Künstler zum großen Teil schon in Bayreuth eingefunden, insofern das Leben und Treiben in der Stadt bereits eine wesentlich veränderte Gestalt angenommen hat.

Was Bille verdient hat. Es ist eine Anekdote, daß Leutnant Bille trotz des unbeschreiblichen Ablasses seines Hauptknochen von seinen Verlegen mit einem unverhältnismäßig geringfügigen Honorar abgesehen worden ist. Aus einer kleinen Garnison hat Herr Bille innerhalb die hübsche Summe von 150,000 Mark eingetragten. Der frühere Leutnant ist heute Eigentümer einer Villa in Reichenow bei Berlin. Wie ferner aus Braunschweig gemeldet wird, verlagte Bille den Verleger Sattler auf Entschädigung wegen vertragswidrigen Nachdruckes seines Romans „Aus einer kleinen Garnison“ und Verlaufs des Verlagsrechtes nach Wien.

Der vogelfreie Storch. Im „Ta“ lier wir folgendes Beteiligungsbericht: „Es ist wahr: er frisst nicht nur Mäuse und Kröten, der Feinschmecker verschmäht einen Jungheiler durchaus nicht, und manches junge Rehuhn verschwand aus der Küche in seinem roten Schnabel und grundlosen Magen, ehe die Alte etwas merkte. Aber ist das ein Grund, Freyas freien Vogel nun für vogelfrei zu erklären? Ist das reiche Deutschland so arm, daß es einem alten Vögelchen die paar Häslein und Rebhühnen nicht gönnen kann? Mag man in Gottes Namen die Fiedlerhörde abjuchsen, die ohne Familie auf irgend einem hohen Aste haufen; aber wer einen Storch tödtet, der im Vertrauen auf eine viele Jahrtausende hindurch unbeirrt geübte Gastfreundschaft mit dem Menschen zusammenlebt, wer ihn gar vom Dache selbst herunterholt, der ist nach meinem Gefühl nicht viel besser als ein Mörder. Unsere Zeit wendet so ungeheuer viel Mühe auf, um alte „Traditionen“ zu erhalten, und garnicht selten wird dabei das Gute zubielt getan; warum rotet man gerade solche alten Bräute und Ueberlieferungen aus, die niemand wehe tun? Man hat die Spinnweben verboten, aus Sittlichkeitsgründen; aber die Zahl der unehelichen Kinder ist darum in den Dörfern nicht geringer geworden, nur die alten Lieber und Märgen sind in Besessenheit verfallen, und ein rohes Aneinanderleben hat sich entwickelt. Man hat die altergebrachten Lügnetze und Waisentöchter eingekerkert und oft ganz verboten, weil es häufig zu Raufereien kam, die der Polizei lästig waren; aber die Zahl der Raufereien steigt unerstickt. Jetzt wollen sie uns unseren nationalen Storch auch noch nehmen, unseren Jugendfreund, den wir alle jubelnd begrüßen, wenn er klappernd aus Afrika zurückkam, den wir so oft gläubig um Bräutchen und Schwefelchen gebeten haben! Jeder Schlumpfsüßge soll dem elchen Vogel, der den Menschen, seinen alten Freund, ruhig herankommen läßt, das Lebenslicht ausblasen dürfen? Zum Ausdau auch! Vernunft ist wunderbar, aber ohne ein bißchen Unvernunft müßten wir uns vor Verzweif-

lung aufhängen. Ich hoffe, die Volksseele wird ins Kochen kommen!“

Auch das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar rüstet sich, um Friedrich Schillers hundertjährigen Todestag am 9. Mai n. J. in würdiger Weise begehen zu helfen. Die Direction beabsichtigt, sämtliche an Schiller gerichtete Briefe, die bisher noch niemals vollständig in einem Bande vereinigt worden sind, in einem Sammelbande zu veröffentlichen. Außerdem geben sich das Archiv auch durch eine besondere Festschrift an der bevorstehenden großartigen Rundgebung Mitteldeutschlands zu beteiligen.

Der arme Hamlet. Der französische Schriftsteller Marcel Schwob ist auf den lustigen Gedanken verfallen, ein Verzeichnis der hauptsächlichsten Dutzungen der Persönlichkeit des Hamlets zu machen, die von den Kritikern geäußert worden sind. Hier eine Wüstenliste: 1. Hamlet ist der Gedanke im Gegensatz zur Tat; 2. Hamlet ist der Jünger der Verstandesmeinung, der sich in einem Verstandes Spiegel und bewundert, das ist alles; 4. Hamlet ist ein Reiter; 5. Hamlet ist ein Narr; 6. Hamlet ist ein Neugieriger; es gab schon damals solche; 7. Hamlet, eine geheimnisvolle und zusammengelegte Persönlichkeit; 8. im Grunde gibt es nichts Einfacheres als Hamlet; 9. vergehen wir nicht, daß Hamlet wie ein Wüstenberg Eubent lebte; er ist ein Biertrinker; in seinem Falle handelt es sich um Alkoholismus; 10. Hamlet, ein Schwächling; er liebt Ophelia und verzweifelt auf ihrem Grabe in Tränen; 11. Hamlet ist grauam; er tödtet den armen Polonius, was wirklich nicht der Mühe wert war; er beleidigt grausam seine Mutter; er zerrit mit feindseligen das Herz der kranken Ophelia; 12. Hamlet war fett; daran ist nicht zu zweifeln. Shakespeare hat es ausdrücklich gesagt; 13. ich sehe vielmehr einen Hamlet, der infolge von Schlaflosigkeit abgemagert ist, mit den hohlen Wangen des Träumers usw.

Total=Ausverkauf

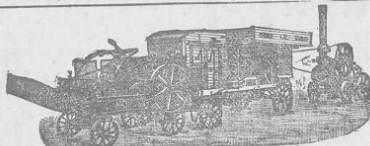
wegen Geschäfts-Verlegung.

Wegen demnächstiger Eröffnung eines größeren Geschäfts in Osnabrück beabsichtige mein hiesiges Geschäft aufzulösen und gelangt das gesamte Warenlager zum Ausverkauf. — Die Preise sind auf sämtliche Artikel bedeutend ermäßigt, niemand sollte daher verpassen, diese günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen zu benutzen.

Der Ausverkauf findet fortwährend bis zur vollständigen Räumung des bedeutenden Lagers statt.

Joh. F. A. Redelfs, Oldenburg.

Donnerschweerstraße Nr. 19.
Manufaktur-, Kurzwaren, Konfektion, Weißwaren, Herren- u. Damen-Bedarfsartikel.



Neue und gebrauchte Dampfdreschmaschinen.

Fabrikat der Firma Heinrich Lanz, Mannheim, liefert zu billigen Preisen, auch mietweise, ab Lager Leer.

Ernst Halbach, Leer (Niederrh.).

Feinste Referenzen aus ersten Kreisen Oldenburgs zu Diensten.

Verlobte Möbel-Magazin

kaufen ihre Möbel am besten und billigsten im

J. Prignitz, Tischlermeister,

Oldenburg i. Gr., Ritterstraße 5.
Bei Lieferungen nach auswärtig wird für guten Transport garantiert.
NB. Grosses Lager von Kommoden, Spiegeln, Stühlen, Vertikows, Kleider- und Küchenschrank, Bildern und Sofas usw. zu besonders billigen Preisen. — Kompl. Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen vorrätig.

STALL-EINRICHTUNGEN

FÜR
**PFERDE
SCHWEINE
RINDER.**

AUSARBEITUNG
VON PROJEKTEN
& MUSTERBÜCHER
KOSTENLOS

GESCHNITTEN
KAMMER-
EINRICHTUNGEN

GEGRÜND. 1795.
650 ARBEITER
DÜSSELDORF. ALST.
JUL. JAATSMED. 1907

AKTIEGESELLSCHAFT ISSELBURGER HÜTTE

ISSELBURG am NIEDERRHEIN

Oldenburgische Landesbank, Oldenburg

Für die bevorstehende Reisezeit empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Paketen, großen und kleinen Kisten, Koffern usw. unser feuer- und diebstahlsicheres

Gewölbe (Stahlkammer)
sowie zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten, Juwelen, Gold- und Silberfachen usw. die in demselben befindlichen, unter Mitverschluss des Meisters stehenden

Tresor-Fächer (Safes)
welche wir auf kürzere oder längere Zeit vermieten.
Die näheren Bedingungen stehen gerne zur Verfügung.

Die Direktion.
Merkel. tom Dieck.

Alle Tapezier- und Polsterarbeiten werden gewissenhaft und auffallend billig angefertigt.
Sofabeziehungen nur 3 Mk., Matratze nur 2.50 Mk., Tapetenkleben nur 55 Pfg. pr. Rolle.
Alexanderstraße 24, oben.

Erfrischungs-Getränke
in größter Auswahl.
Carl Wille, Staupstraße 10.

Meißner Wandplatten, Mozaikfliesen.
Große Musteranstellung.
Bernhard Högl, Oldenburg, Gasse 20.
Hilse
n. Bismarck, Zimmermanns-
Gang, Hamburg, Richtstr. 33.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser an Sonn- und Feiertagen.

ab	an	ab	an	ab	an	ab	an
7:00	8:30	11:30	3:00	7:00	8:30	11:30	3:00
8:00	9:40	12:30	4:00	8:00	9:40	12:30	4:00
8:40	10:15	1:00	4:45	8:40	10:15	1:00	4:45
9:00	10:45	1:30	5:00	9:00	10:45	1:30	5:00
9:20	11:05	1:50	5:20	9:20	11:05	1:50	5:20
9:40	11:25	2:10	5:40	9:40	11:25	2:10	5:40
10:30	12:10	2:50	6:20	10:30	12:10	2:50	6:20

* Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Bootstationen keine Beförderung.

An Wochentagen.

ab	an	ab	an	ab	an	ab	an
7:15	8:45	11:45	3:15	7:15	8:45	11:45	3:15
8:15	9:45	12:45	4:15	8:15	9:45	12:45	4:15
8:55	10:25	1:05	4:55	8:55	10:25	1:05	4:55
9:15	10:45	1:25	5:15	9:15	10:45	1:25	5:15
9:35	11:05	1:45	5:35	9:35	11:05	1:45	5:35
9:55	11:25	2:05	5:55	9:55	11:25	2:05	5:55
10:45	12:15	2:55	6:35	10:45	12:15	2:55	6:35

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Billigste und bequemste Reisegelegenheit nach England
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“

Abfahrt von Bremen-Freihafen, Schuppen No. 2

nach London jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag nach Hull jeden Mittwoch u. Sonnabend nachmittag. Reisedauer von Stadt zu Stadt ca. 36 Std., Hüllampfer nur Einrichtung für 1. Klasse.

Einfache Fahrt	Passagepreis	Retourbillet
1. Klasse 35.00 M.	inklusive	1. Klasse 57.50 M.
2. Klasse 28.00 M.	Beköstigung	2. Klasse 46.00 M.

Nähere Auskunft am Kontor der
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“, Bremen
sowie bei **Edo Meiners.**

Mähmaschinen, Hartmaschinen, Heuwender,

unter jeder Garantie für bestes Material, gutes Funktionieren und saubere Arbeit.

Hugo Kluge, Oldenburg i. Gr.

Lager: Bahnhofstraße 12. Kontor: Rosenstraße 12.
— Vorteilhaftige Bezugsquelle für Händler. —



Zu verkaufen
500 Runder Torf
Gennede am Markt.

Stiftung von Zimmermannsche Naturheilanstalt Chemnitz.
Neues zweites Kurhaus m. d. grossart. mod. Einricht. Sanat. i. Rgs. Medico-mech. Zander-Institut. Spez.-Behandl. v. Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Herzleiden, Gicht etc. Sommer- und Winterkur. 4 Aerzte, 1 Aerztin, Chefarzt Dr. Disque. Prospekte frei.
Zum Waschieren u. Säubern angenehm in u. außer d. Hause empf. sich **Dr. E. Gungel**, kleine Straße 6.

Prima holländ.
Sohldachziegel
sowie
beste **Walden-Falzziegel**
in silbergrau und naturrot
empfehle zu billigen Preisen.
Karl Hoyer
Brake i. O.,
Baumaterialien u. Kohlen.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
aus Laßau, Berlin 23/Prignitz-
straße 66, verbindet gegen Kammern
heraus neue Verfahren d. 90. 50. 30. 15.
Gef. Goldmann d. 90. 50. 30. 15.
bessere Goldmann d. 90. 50. 30. 15.
verschiedene Dämmen d. 90. 50. 30. 15.
von diesen Dämmen genügen 2-4
Hand zum großen Überdacht. Der-
nachung frei. Bestellen u. Probieren
gratis. Viele Anerkennungs-
schreiben.

Im Auftrage habe ich
das Haus Donnerschweer-
straße Nr. 8 hier selbst auf
sodort oder später preis-
wert zu verkaufen.
Rechtsanwalt Ruhstrat.

Edeweicht.
Gabe Martha zu Jührens (Braje)
zu Osterfeiern
Waterkamp
auf sofort zu verpachten.
Dellien, Vormund.

Gänsefüßen
treffen Mittwoch und Sonnabend ein.
Georg Müller, Telefon 5.

Washkur
Ludewig's Seifenpulver
überall
zu haben

Görickes Westfalen-Motor- u. Fahrräder
sind von ff. Qualität.
Tempo-Räder
anerkannt hervorragendes Fabrikat.
Billigste Preisstellung bei weitest-
gehender Garantie.
Stets großes Lager beim
Vertreter **J. Vosgerau**,
äußerer Damm 10.

Bringe meine
gut eingerichtete
**Reparatur-
werkstatt**
für Motor- und
Fahrräder in
empfehlende Be-
nutzung.
J. Vosgerau, äußerer Damm 10.
Bitt. zu verkaufen ein Fahrrad
(Zourenrad). Achtern. 54 L.

Verantwortlich: L. D. J. Redelfs, Rotationsdruck und Verlag: D. Scharf, Oldenburg.